



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Special Olympics als Integrationsplattform für
Menschen mit geistiger Behinderung. Die
Zielsetzungen von Special Olympics Österreich
und deren Umsetzung.

Verfasserin

Rachel Joana Hofer

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.Prof. Mag. Dr. Hermann Mückler

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	4
2. Die Organisation Special Olympics	7
2.1. Special Olympics	8
2.1.1. Entstehungsgeschichte	9
2.1.2. Aufbau und Struktur	15
2.1.3. Ziele und deren Umsetzung	18
2.1.4. Programme und Angebot	21
2.1.5. Teilnahmekriterien, Mitgliedschaft und Mitarbeit	25
2.1.6. Finanzen	29
2.1.7. Weiterführende Informationen	30
2.2. Special Olympics Österreich	33
2.2.1. Entstehungsgeschichte	33
2.2.2. Aufbau und Struktur	34
2.2.3. Ziele und deren Umsetzung	35
2.2.4. Programme und Angebot	37
2.2.5. Teilnahmekriterien, Mitgliedschaft und Mitarbeit	40
2.2.6. Finanzen	44
2.2.7. Weiterführende Informationen	44
2.2.8. Vereinsrecht in Österreich	45
3. Datenerhebung/ Methode	47
3.1. Parameter	51
3.2. Interviewleitfäden	52
3.3. Beschreibung des Datenmaterials und der Interviewsituation	56
3.4. Reflexion	63
4. Darstellung der Ergebnisse	65

4.1. Soziale Kontakte	67
4.2. Gesundheit	69
4.3. Entwicklungsfortschritte	71
4.4. Integration	75
4.5. Veranstaltungen und Angebote	77
4.6. Finanzen	80
4.7. Allgemeiner Einsatz	81
4.8. Sport im Leben der Eltern	82
4.9. Gründe und Motivation für die Sportausübung: AthletInnen	83
5. Zusammenfassung und Ausblick	85
6. Bibliografie	89
Eidesstattliche Erklärung	93
Abstract	94
Lebenslauf	96

1. Einleitung

Am Ende meines Studiums der Kultur- und Sozialanthropologie hat sich für mich die Frage gestellt, wie ich meine Erfahrungen (Leistungssport Eiskunstlauf, Eistanz und Synchronislaufen), Ausbildungen (staatlich geprüfte Instruktorin und Trainerin in Ausbildung für Eistanz, und staatlich geprüfte Instruktorin für Behindertensport – mental Behindertensport) und Trainertätigkeiten (Eiskunstlauf, Eistanzen und Synchronislaufen) im Sportbereich mit meiner gewählten Studienrichtung im Rahmen der Diplomarbeit verknüpfen könnte, um meine Interessen ideal miteinander zu verbinden. Da ich unter anderem im Rahmen von Special Olympics geistig beeinträchtigte Menschen im Eiskunstlauf trainiere, auf Wettkämpfen betreue, die Arbeit als sehr interessant erachte und von den Auswirkungen der Sportausübung in diesem Rahmen begeistert bin, wollte ich die Gelegenheit nutzen, mich näher mit der Organisation und deren Zielsetzungen auseinander zu setzen. Vor allem um die Themen Sport und Integration als Schnittstelle der Disziplinen zu nutzen.

Die Organisation Special Olympics sieht eines ihrer Hauptziele darin, die Integration von Menschen mit mentaler Beeinträchtigung durch das Angebot von zahlreichen Aktivitäten zu fördern. Folgende Fragestellungen haben sich für mich aufgeworfen:

- Fördert Special Olympics die Integration mental beeinträchtigter Personen in Österreich?
- Welche Ziele werden von Special Olympics formuliert?
- Wie wird versucht, diese Ziele umzusetzen?
- Welche Wirkung hat Special Olympics auf Menschen mit mentaler Beeinträchtigung, die in Wien die Sportart Eiskunstlauf in diesem Rahmen ausüben, und auf deren Umfeld?

Mein Ziel ist es, im Rahmen dieser Diplomarbeit, durch Literaturrecherche die formulierten Ziele von Special Olympics und dem hierarchisch unterstehendem Verein Special Olympics Österreich zu beleuchten. Es geht darum herauszufinden,

welche Ziele formuliert werden und wie in der Literatur dargestellt wird, dass diese praktisch umgesetzt werden sollten. Im Analyseteil wird daraufhin überprüft, ob die theoretisch formulierten Ziele mit der Umsetzung in der Praxis korrespondieren.

Als Methode habe ich mich entschlossen, Leitfadeninterviews durchzuführen. Es haben elf Interviews mit EiskunstläuferInnen und Elternteilen stattgefunden, Parameter wurden gebildet und mittels qualitativem Analyseverfahren wurde überprüft, ob diese Parameter den Zielsetzungen von Special Olympics entsprechen. Nebenparameter haben sich zusätzlich aus den Interviews und Bedürfnissen der GesprächspartnerInnen ergeben. Dadurch werden Anregungen für die Organisation Special Olympics bezüglich eventuell noch nicht berücksichtigter Themen (Nebenparameter) gegeben.

Meine GesprächspartnerInnen setzen sich aus Personen zusammen, welche im Rahmen von Special Olympics in Wien die Sportart Eiskunstlauf ausüben und aus Elternteilen, die regelmäßig Trainings und Wettkämpfe der AthletInnen dieser Disziplin beobachten und betreuen. Es handelt sich um Personen, von denen ich weiß, dass sie aktiv am Geschehen von Special Olympics teilnehmen und auf Grund ihrer Erfahrungen und Beobachtungen in der Lage sind praxisbezogene Auskünfte über Special Olympics, die Aktivitäten und Angebote der Organisation und die Auswirkungen auf die SportlerInnen, zu geben.

Das 2. Kapitel, welches das Ergebnis der Literaturrecherche ist, beschäftigt sich mit der Organisation Special Olympics Inc. (SOI) beziehungsweise dem ihr unterstehenden Verein Special Olympics Österreich (SOÖ). Näher beleuchtet wird die Entstehungsgeschichte, Aufbau und Struktur der Organisation, die durch Special Olympics formulierten Ziele, Programme und Angebote der Initiative, Teilnahmekriterien, Finanzen, Trainingsempfehlungen usw. Special Olympics Österreich untersteht der Organisation Special Olympics Inc. und darf den Formulierungen der Dachorganisation nicht widersprechen. Somit sind viele Standpunkte, Angebote und Programme deckungsgleich. Ein kleiner Exkurs beschäftigt sich mit dem Vereinsrecht in Österreich, um bezüglich der Integration die Möglichkeiten und Wirkungseinschränkungen von Vereinen in Österreich zu betrachten.

Kapitel 3 widmet sich der Datenerhebung und der gewählten Methode. Die Methode wird erklärt, auf die gesetzten Parameter und die Interviewleitfäden wird eingegangen. Auch das Datenmaterial, die InterviewpartnerInnen und die Interviewsituation werden beschrieben. Diese Erhebungen werden in zwei Zielgruppen, die Elternteile und die AthletInnen, unterteilt.

Im Anschluss an dieses Methodenkapitel folgen die Darstellung der Ergebnisse und die Reliabilitätsprüfung. Die einzelnen Parameter werden analysiert, auf Formulierungen von Special Olympics und der GesprächspartnerInnen wird eingegangen, Differenzen und Analogien zwischen Theorie und Praxis werden überprüft.

Abschließend folgt in Kapitel 5 eine Zusammenfassung der Erkenntnisse, eine Reflexion des Arbeitsprozesses sowie Anregungen für zukünftige Forschungs- und Recherchearbeiten.

Mir ist es ein persönliches Anliegen zu betonen, dass im Rahmen dieser Arbeit verschiedene Begriffe bezüglich der Beschreibung einer Beeinträchtigung verwendet werden. Manche haben in verschiedenen Kreisen bzw. im Wandel der Zeit eine negative Konnotation erfahren. Ich möchte aber in keiner Weise einen negativ besetzten Bezug herstellen. Die Begriffe wurden lediglich zur neutralen Beschreibung einer Personengruppe verwendet.

2. Die Organisation Special Olympics

Dieses Kapitel widmet sich inhaltlich der Organisation Special Olympics (SO oder SOI) und unterteilt dieses in zwei große Unterkapitel, in die Dachorganisation SO und in den Verein Special Olympics Österreich. Gibt die Dachorganisation sämtliche allgemeine Richtlinien und Grundlagen für die Länderorganisationen vor, zeigen die Länderorganisationen zusätzlich zu den generellen Regelungen landesspezifische Merkmale auf. SO ist hierarchisch organisiert und steht als Dachorganisation an oberster Spitze, gefolgt von kontinentalen Organisationen und den länderspezifischen Unterorganisationen.¹

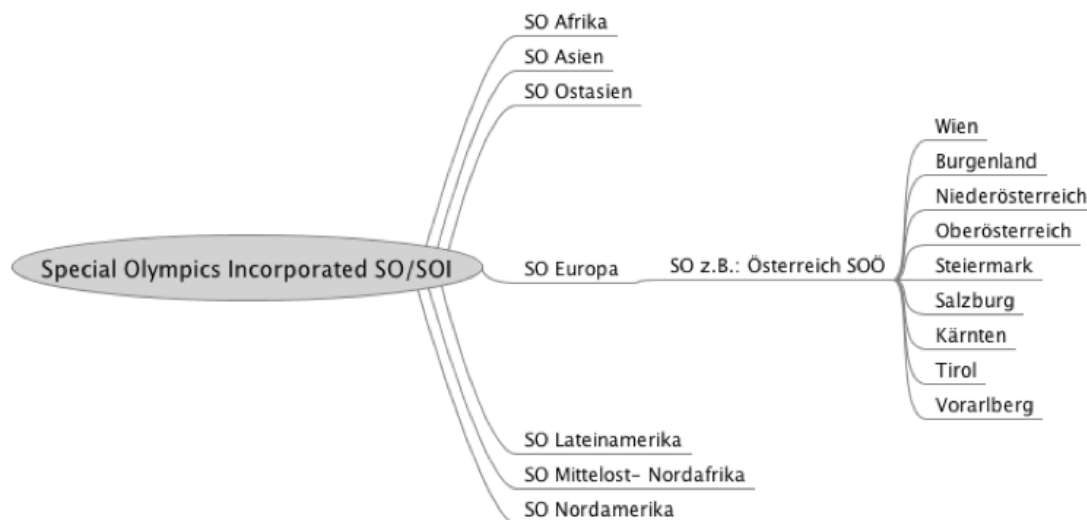


Abb. 1: Aufbau Special Olympics

¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 9, 11 (18.01.2011; 10:15); <http://www.specialolympics.org/> (24.06.2012; 13:05).

Beide Organisationen - Special Olympics Incorporated und Special Olympics Österreich - werden nach folgenden Kapiteln untersucht:

- Entstehungsgeschichte
- Aufbau und Struktur
- Ziele
- Programminhalte
- Teilnahme Kriterien
- Finanzen

Weiterführende Informationen

Im Kapitel SOÖ wird zusätzlich zu den angeführten Parametern unter 2.2.8. das österreichische Vereinsrecht umrissen, da länderspezifische Gesetze die Vorgaben der Dachorganisation beeinflussen.

2.1. Special Olympics

Special Olympics Incorporated (SOI), wurde von Eunice Kennedy Shriver gegründet. Sie ist Gründerin und zugleich Vorstand der Special Olympics Bewegung. Alle offiziellen Programme wie zum Beispiel Sport-, Gesundheits- und Gesellschaftsangebote werden von SOI entwickelt und weltweit den Regionalvereinen für die weitere Verwendung zur Verfügung gestellt. SOI bzw. SO ist eine „Non-profit“ Organisation und für alle Anliegen die Special Olympics betreffen die oberste Instanz. Die Hauptgeschäftsstelle der Wohltätigkeitsorganisation befindet sich in Washington, D.C.²

² Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 9, 11 (18.01.2011; 10:15); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/About_Us/History/default.htm (16.06.2012; 14:37).

2.1.1. Entstehungsgeschichte

Im Juni 1962 wurde von Eunice Kennedy Shriver eine Sommertagesstätte für mental behinderte Kinder und Erwachsene in ihrem Haus in Maryland eröffnet, um die Fähigkeiten der BesucherInnen bei diversen Sportarten und Aktivitäten beobachten zu können. Aufgrund der Vorbildwirkung dieser so genannten „Camp Shriver“ kommt es im Zeitraum zwischen 1963 und 1968 durch Organisationen in den USA zur Gründung von Tagescamps, welche mit Hilfe der Kennedy Foundation finanziert werden. Diese Camps dienen Kindern und Jugendlichen mit mentaler Beeinträchtigung zur Ausübung sportlicher Aktivitäten mit spielerischem Hintergrund. Die Fähigkeiten der mentalbehinderten TeilnehmerInnen in den jeweiligen Camps übertreffen die Erwartungen der Fachleute bei weitem. Aufgrund dieser unerwarteten Erkenntnisse wird von Seiten der „American Association for Health, Physical Education and Recreation“ und der „Joseph P. Kennedy Jr. Foundation“, ein Programm für die Körpererziehung von mental beeinträchtigten Menschen ins Leben gerufen. Für erbrachte Leistungen in Kraft, Ausdauer und Koordination werden den TeilnehmerInnen Preise verliehen.³

Gemeinsam mit dem „Chicago Park District“ kommt es zur Planung, Organisation und am 19. und 20. Juli 1968 zur Durchführung des ersten internationalen Special Olympics Wettkampfes durch die Kennedy Foundation. 1000 mental behinderte Menschen aus 26 US-Bundesstaaten und aus Kanada nehmen an den Leichtathletik- und Schwimmbewerben am Austragungsort Soldier Field in Chicago teil.⁴

Im Dezember 1968 wird in den USA Special Olympics als gemeinnütziger, karitativer Verein gegründet. Er stellt über das ganze Jahr hinweg Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zur

³ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.4.09; 11:37); <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/so-international.html> (18.4.09; 11:36); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/About_Us/History/default.htm (16.06.2012; 14:37).

⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.4.09; 11:37); <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/so-international.html> (18.4.09; 11:36).

Verfügung.⁵ Zusätzlich wird eine Verpflichtung von Seiten der „National Association for Retarded Citizens“, dem „Council for Exceptional Children“ und der „American Association on Mental Deficiency“ eingegangen, um das Bemühen Körpererziehung und athletische Wettkämpfe im Sinne des olympischen Geistes und der olympischen Tradition für mental behinderte Personen zugänglich zu machen, zu unterstützen. Im Jänner 1970 nehmen bereits 50.000 AthletInnen an lokalen Sporttrainings und Wettbewerben im Rahmen der Special Olympics Programme in den USA und in Kanada teil.⁶

Im Juni desselben Jahres findet die erste Wettkampfveranstaltung von SO außerhalb Nordamerikas mit 550 AthletInnen in Frankreich statt. Die zweiten Internationalen Special Olympics in Chicago werden im Dezember 1970 mit 2.000 TeilnehmerInnen aus den USA, Frankreich und Puerto Rico ausgetragen, die dritten Internationalen Special Olympics mit einem Teilnehmerfeld von 2.500 SportlerInnen im August 1972 in Los Angeles. 1971 bekommt die Organisation durch das Olympische Komitee die offizielle Genehmigung erteilt, den Namen „Olympics“ führen zu dürfen.⁷

1975 wird ein 5.100 km langer Marathon im Rahmen eines Staffellaufes von Washington D.C. nach Los Angeles ausgetragen. 3.100 Unteroffiziersangehörige, sowie hunderte von Schul-Laufmannschaften, Wettlaufvereinen und weitere Freiwillige nehmen an diesem Event teil, dessen Ziel die Sammlung von Geldern zur Finanzierung der vierten Internationalen Special Olympics ist. Austragungsort ist Mt. Pleasant im Staat Michigan.⁸

Die ersten Internationalen Winterspiele der Special Olympics finden im Februar 1977 mit über 500 AthletInnen in den Bewerben Eislauf- und Ski in Steamboat Springs, Colorado statt. Die Anzahl der Special Olympics AthletInnen in diesem Jahr

⁵ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.4.09; 11:37); <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/so-international.html> (18.4.09; 11:36); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59).

⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37).

⁷ Vgl. ebenda.

⁸ Vgl. ebenda.

beläuft sich auf rund 700.000 in 19 Staaten. Der Erwachsenenanteil des Teilnehmerfeldes steigt stark an.⁹

Im August 1979 werden die fünften Internationalen Sommerspiele von Special Olympics mit mehr als 3.500 SportlerInnen aus über 20 Nationen in New York ausgetragen. 1980 und 1981 wird von Special Olympics ein Ausbildungsprogramm für TrainerInnen eingeführt und ein Ausbildungsführer speziell für Leichtathletik mit den verschiedenen Disziplinen veröffentlicht.¹⁰

Von 8. bis 13. März finden die zweiten Internationalen Special Olympics Winterspiele im US-Bundesstaat Vermont in Smuggler's Notch und Stowe statt. Über 600 AthletInnen treten bei den Wettkämpfen im alpinen Skilauf, Ski-Langlauf und Eislaufen an. Als Cheftrainer dieser Spiele fungiert der fünffache Goldmedaillengewinner bei Olympischen Spielen Eric Heiden. Es kommt auch zu einer einstündigen Übertragung einer Sondersendung durch Turner Broadcasting.¹¹

1981 werden die ersten Europäischen Sommerspiele in Brüssel mit mehr als 2.000 AthletInnen veranstaltet. Im November desselben Jahres findet die erfolgreichste Spendenaktion, die es in der bisherigen Geschichte von Special Olympics gab, statt. Gemeinsam mit Aerobic Dancing by Jacki Sorenson veranstaltet die Organisation 117 Aerobic-Dauer-Tanzdarbietungen, welche über 4 Millionen US-Dollar zugunsten von Special Olympics einbringt.¹²

1982 spielt Ricky Wittmann, ein Special Olympics Athlet, in „The Kid from Nowhere“ die Hauptrolle. Der Film wird von etwa 34 Millionen Menschen in Nordamerika gesehen.¹³

Zwischen 1982 und 1983 werden die Special Olympics Programme weiter ausgebaut und somit befinden sich über 25.000 Personen im Trainertätigkeitsbereich von Special Olympics. Im Juli 1983 werden die sechsten Special Olympics Sommerspiele

⁹ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37).

¹⁰ Vgl. ebenda.

¹¹ Vgl. ebenda.

¹² Vgl. ebenda.

¹³ Vgl. ebenda.

in Louisiana ausgetragen. Das Teilnehmerfeld besteht aus 4.000 SportlerInnen und der Eröffnungsfeier wohnen rund 60.000 Zuseher bei.¹⁴

1984 werden die ersten offiziellen Spielregeln von Special Olympics veröffentlicht und im März 1985 kommt es zur Austragung der dritten Winterspiele in Park City in Utah. 14 Nationen werden durch die TeilnehmerInnen vertreten. Im selben Jahr werden die zweiten Europäischen Sommerspiele in Dublin ausgetragen. AthletInnen aus 18 Nationen des europäischen Regionalraumes nehmen daran teil. Als 65. Nation tritt in diesem Jahr auch die Volksrepublik China der Organisation Special Olympics bei.

In New York wird 1986 das internationale Jahr der Special Olympics unter dem Motto „Special Olympics vereinigt die Welt“, eingeleitet und findet in den Sommerspielen den Höhepunkt. Über eine Million US-Dollar wird für die Organisation durch einen Fackellauf der Polizeibehörde eingebracht. Im darauffolgenden Jahr wird bereits die doppelte Spendensumme durch einen 26.000 Meilen langen Lauf, der von 30.000 PolizistInnen aus der ganzen Welt ausgetragen wird, eingenommen. Im selben Jahr werden die siebenten Internationalen Sommerspiele im US-Bundeststaat Indiana ausgetragen. Über 70 Nationen werden von mehr als 4.700 AthletInnen in den verschiedenen Wettkampfdisziplinen vertreten. Diese Spiele stellen somit die weltweit größte Amateur-Sportveranstaltung des Jahres dar. Die Medienberichterstattung tritt u.a. durch ausführliche Zeitungsberichte und Fernsehübertragungen in Erscheinung. Die Fernsehanstalt ABC überträgt während der Hauptsendezeit die Eröffnungsfeier der Special Olympics Sommerspiele in einer Sondersendung.¹⁵

Das Internationale Olympische Komitee, Sargent Shriver und Eunice Kennedy Shriver unterzeichnen 1988 ein Dokument bezüglich der offiziellen Anerkennung von Special Olympics. Im selben Jahr werden mit Bowling, Volleyball und Softball die ersten Unified Sportarten (Beteiligung von Personen mit und ohne mentale

¹⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37).

¹⁵ Vgl. ebenda.

Beeinträchtigung) von Special Olympics im Rahmen einer jährlichen Konferenz mit einbezogen.¹⁶

1989 nehmen über 1.000 SportlerInnen aus 18 Ländern an den Internationalen Winterspielen von Special Olympics in Nevada und Kalifornien teil. Im darauffolgenden Jahr tritt die UdSSR der Organisation bei, was von Seiten der Organisation als historisches Ereignis betrachtet wird, da Special Olympics die erste humanitäre Organisation mit Programmen für mental beeinträchtigte Menschen auf nationaler und lokaler Ebene in der UdSSR ist. An den im Juli stattfindenden dritten Europäischen Sommerspielen in Schottland stellen sich 2.400 AthletInnen aus 30 europäischen Nationen (darunter auch die UdSSR) in acht offiziellen und fünf Schausportarten den sportlichen Wettkämpfen.¹⁷

1991 finden die achten Internationalen Sommerspiele der Organisation im US-Bundesstaat Minnesota in Minneapolis/St. Paul statt. 6.000 SportlerInnen vertreten in diesem Rahmen mehr als 100 Teilnehmernationen in 16 verschiedenen Sportarten. 1993 finden die fünften Internationalen Special Olympics Weltwinterspiele in Salzburg und Schladming in Österreich statt. Über 2.000 SportlerInnen nehmen an den ersten Winterwettkämpfen dieser Art, die nicht in Nordamerika ausgetragen werden, teil.¹⁸

1995 gehen 7.000 AthletInnen im US-Bundesstaat Connecticut im Rahmen der neunten Internationalen Sommerspiele in über 20 Sportarten an den Start. Die sechsten Internationalen Weltwinterspiele finden 1997 in Toronto/Collingwood in Kanada statt. 2.000 SportlerInnen nehmen in sieben Sportdisziplinen daran teil. Die zehnten Sommerweltspiele finden dann 1999 in den USA in North Carolina statt.¹⁹

2000 werden die ersten Europäischen Sommerspiele in Groningen in Holland ausgetragen, an denen 44 AthletInnen aus Österreich mitwirken. 2003 werden die elften Internationalen Sommerspiele in Dublin veranstaltet. 7.000 AthletInnen, 3.000 TrainerInnen und BetreuerInnen und 28.000 Familienangehörige aus 160 Nationen

¹⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37); http://www.specialolympics.org/unified_sports.aspx (16.06.2012; 15:50).

¹⁷ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37).

¹⁸ Vgl. ebenda.

¹⁹ Vgl. ebenda.

wohnen dem bisher größten Event von Special Olympics bei. 157 SportlerInnen und TrainerInnen, eine Teamärztin, zwei Delegationsleiter und zwei ProjektleiterInnen aus Österreich nehmen an diesem Ereignis teil.²⁰

2005 finden die achten Internationalen Weltwinterspiele in Nagano statt. Das TeilnehmerInnenfeld erstreckt sich über 2.500 AthletInnen, 650 TrainerInnen, tausende freiwillige HelferInnen und ZuschauerInnen. Österreich wird durch 118 SportlerInnen, 35 TrainerInnen, zwei DelegationsleiterInnen, eine Teamärztin und zwei ProjektleiterInnen vertreten.²¹

Die zwölften Internationalen Special Olympics Weltsommerspiele finden in China in Shanghai statt. 40.000 freiwillige HelferInnen, 3.500 MitarbeiterInnen und zahlreiche Familienmitglieder und ZuschauerInnen sowie JournalistInnen aus der ganzen Welt wohnen dem Großereignis bei. Die Delegation aus Österreich wird durch 136 AthletInnen, 40 TrainerInnen, zwei DelegationsleiterInnen, zwei ProjektleiterInnen, einer Teamärztin, einen Physiotherapeuten, den Präsidenten und Vorstandsmitgliedern vertreten.²²

Von 7. bis 13. Februar 2009 finden die neunten Weltwinterspiele in Boise in Idaho in den USA statt. 85 Nationen werden von 3.000 SportlerInnen, davon 73 österreichische AthletInnen, repräsentiert.²³

Die 13. Weltsommerspiele werden in Athen 2011 von 20. Bis 24. Juni ausgetragen. Die TeilnehmerInnenanzahl der AthletInnen beläuft sich auf 7.500 aus 85 Nationen. Für Österreich gehen 138 SportlerInnen, betreut von 45 TrainerInnen an den Start.²⁴

Im Rahmen von Special Olympics wird weltweit über 2,5 Millionen Kindern ab acht Jahren, Jugendlichen und Erwachsenen mit mentaler Behinderung die Möglichkeit geboten, ganzjährig an Trainings und Wettkämpfen in 26 verschiedenen olympischen Sportdisziplinen in 180 Ländern teilzunehmen.²⁵

²⁰ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.09; 11:37).

²¹ Vgl. ebenda.

²² Vgl. ebenda.

²³ Vgl. ebenda.

²⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/component/content/article/2-hauptmenue/134-weltsommerspiele-athen-2011.html> (16.06.2012; 16:03).

²⁵ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.09; 11:34).

2.1.2. Aufbau und Struktur

Special Olympics ist die einzige Organisation, die von Seiten des Internationalen Olympischen Komitees die Erlaubnis hat, „Olympics“ als Begriff weltweit verwenden zu dürfen.²⁶

SOI stellt akkreditierte und lizenzierte Programme für Trainings und Wettkämpfe global zur Verfügung. Unterstehende Special Olympics Vereine werden dazu lizenziert, Programme auf lokaler Ebene unter Berücksichtigung der jeweiligen Gerichtsbarkeit anzubieten, solange Themen wie Organisation, Methoden und Finanzierung nicht gegensätzlich zu den von SOI formulierten Programmen stehen.²⁷

Am 15. Februar 1988 wird SOI vom Internationalen Olympischen Komitee IOC offiziell anerkannt, das IOC erklärt sich einverstanden mit SOI zu kooperieren und die Interessen geistig beeinträchtigter Menschen zu repräsentieren. SOI und seine Programme müssen den höchsten Idealen der internationalen olympischen Bewegung entsprechen, das Wort „Olympics“ bzw. „Special Olympics“ von widerrechtlicher Verbreitung und Benutzung schützen und sich den IOC Voraussetzungen und auch dem United States Olympic Committee USOC fügen. Vom USOC, das auch für den Sport beeinträchtigter Personen verantwortlich ist, wird SOI die Organisation des Sports für geistig behinderte Menschen übertragen. In Bezug auf körperliche Beeinträchtigung von AthletInnen findet auch ein Austausch bezüglich der Teilnahme an Paraolympics, die Teil des USOC und IOCs sind, statt. SOI ist intensiv mit den nationalen olympischen Komitees anderer Nationen in Verbindung.²⁸

Die internationalen Sportverbände sind vom IOC als Weltregierungsinstanzen für die jeweilige Sportart anerkannt. Diese bestehen aus nationalen Dachverbänden, die bestimmte Sportarten in den jeweiligen Ländern leiten. Falls die Regeln von SOI gegensätzlich zu nationalen oder internationalen Regeln der Sportverbände stehen, so

²⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.09; 11:34).

²⁷ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 11 (18.01.2011; 10:15).

²⁸ Vgl. ebenda S. 13- 14.

haben die Regeln der SOI Priorität. Solange das Regulativ nicht in Konflikt mit SOI steht, gelten die Vorschriften der jeweilig zuständigen Sportverbände. Die „Joseph P. Kennedy, Jr. Foundation“ teilt das Ziel geistig beeinträchtigten Personen zu helfen und ihre Potenziale entwickeln zu können mit SOI. Es handelt sich um eine private Organisation, welche SOI professionelle Beratung und Assistenz und andere Formen von Hilfe zur Verfügung stellt, wie zum Beispiel finanzielle Mittel. Mittlerweile muss SOI in finanzieller Hinsicht nicht mehr von der Kennedy Foundation unterstützt werden. SOI ist von den United Nations als NGO anerkannt und arbeitet hinsichtlich der Thematik Sport und Menschen mit geistiger Behinderung mit diesen zusammen. Auch zu anderen Organisationen bestehen regelmäßig Verbindungen, um Special Olympics zu verbreiten.²⁹

SOI stellt sicher, dass alle sportlichen Aktivitäten, Trainings und Wettkämpfe, die unter dem Namen Special Olympics für geistig beeinträchtigte Menschen angeboten werden, im Rahmen der international einheitlich vorgegebenen Standards der Organisation durchgeführt werden. In jeder Hinsicht ist SOI die höchste Instanz der Organisation, deren Wort und Entscheidung Priorität hat. Die General Rules werden in regelmäßigen Abständen auf den neuesten Stand gebracht und Englisch gilt als offizielle Sprache der Organisation.³⁰ Die jeweiligen nationalen Programme orientieren sich neben den durch SOI formulierten Bestimmungen auch an den jeweiligen lokalen Gesetzen. Jedes Programm und jeder Organisationsteil von Special Olympics soll in seiner Bezeichnung den Begriff „Special Olympics“ beinhalten. Das Special Olympics Logo darf nur in Zusammenhang mit der Bezeichnung des jeweiligen Programmes verwendet werden wie zum Beispiel „Special Olympics Österreich“ als nationaler Programmteil von „Special Olympics Inc.“ Die Verwendung aller anderen Marken, Werbungen und Logos muss mit SOI abgeklärt werden. Nur registrierte Special Olympics Marken dürfen verwendet werden.³¹

²⁹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 14- 15 (18.01.2011; 10:15).

³⁰ Vgl. ebenda S. 16- 29.

³¹ Vgl. ebenda S. 30- 31, 34- 38.

Die Phrasen, die von allen Programmen in Broschüren, Ausdrucken, bei Stationen etc. verwendet werden, müssen die „Official Credit Line“ beinhalten:

„Created by the Joseph P. Kennedy, Jr. Foundation Authorized and Accredited by Special Olympics, Inc. [or in the case of a Founding Committee use `Recognized by Special Olympics, Inc.` for the Benefit of Persons with Intellectual Disabilities [Mental Retardation]“³²

Auf der Kleidung von AthletInnen sind bei Wettkämpfen keine Markennamen/Werbung, welche kommerziellen Zwecken dienlich sein könnten, erlaubt. Für freiwillige HelferInnen und Offizielle gelten andere festgelegte Regelungen bezüglich Logos und Namen von Sponsoren auf der Kleidung. Die Regelungen richten sich nach der Veranstaltungsart. So gelten bei Wettkämpfen andere Vorschriften als bei Eröffnungs- und Abschlusszeremonien. Nationalflaggen dürfen auf der Kleidung nicht verwendet werden.³³

Alkohol und Tabak darf im Rahmen keiner Veranstaltung, weder im Training noch im Wettkampf konsumiert werden. Special Olympics will nicht mit Produkten, die der Gesundheit schaden, in Verbindung gebracht werden.³⁴

Alle Programme müssen den in den jeweiligen Regionen durch die Gesetze formulierten Standards von Freiwilligkeit im Wohltätigkeitssinn, den ethischen Standards einer „Non-profit“ Organisation folgen.³⁵ Jedes Special Olympics Programm muss akkreditiert werden. Dies garantiert, dass die Auflagen und Anforderungen von SOI erfüllt werden. Nur akkreditierte Programme besitzen die Erlaubnis, den Namen Special Olympics zu verwenden und erhalten ein Zertifikat. Akkreditierungen können von SOI jederzeit sanktioniert und wieder zurückgezogen werden, zum Beispiel wenn diese von nationalen Komitees akkreditiert wurden, jedoch mit SOI nicht konform sind.³⁶

³² <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 38 (18.01.2011; 10:15).

³³ Vgl. ebenda S. 39- 40.

³⁴ Vgl. ebenda S. 41.

³⁵ Vgl. ebenda S. 42- 43.

³⁶ Vgl. ebenda S. 45, 48- 49, 50- 59.

Welche Rechte gehen mit Special Olympics Programmen einher?

(Diese sind auch an die jeweilige nationale Jurisdiktion gebunden)

- Der Name und damit in Zusammenhang stehende Logos dürfen genutzt werden.
- Special Olympics Trainings und Wettkämpfe können organisiert werden.
- Es besteht die Möglichkeit, auch andere SOI Aktivitäten auszutragen.
- Im Namen der Organisation dürfen Gelder gesammelt werden.
- Es kann eine Delegation zu Weltspielen entsandt werden.
- Sub-Programme dürfen entwickelt und akkreditiert werden. Diese unterstehen ebenso den Standards von SOI.
- Die Erlaubnis von Aufnahmen für Radio, Fernsehen usw. darf gegeben werden. Außerdem kann ein nationaler Direktor gewählt werden. Dieser hat die Möglichkeit, Personal für Special Olympics einzustellen.
- Assistenz und Hilfe von SOI kann in Anspruch genommen werden, und man hat das Privileg an der Entwicklung und Veränderung von Regulativen von SOI mitwirken zu können.³⁷

2.1.3. Ziele und deren Umsetzung

Ein Hauptziel der Organisation besteht in der Verbreitung der Annahme, dass Menschen mit mentaler Behinderung durch die Ausübung von Einzel- und Mannschaftssportarten einen persönlichen, körperlichen, geistigen und gesellschaftlichen Nutzen ziehen können. Als Geist von Special Olympics wird „Begabung, Mut, Teilen und Freude“ genannt, der für universelle Werte ohne

³⁷ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 49- 50, 59- 60 (18.01.2011; 10:15).

jegliche Grenzen bezüglich der Staatlichkeit, der Nationalität, politischer Weltbilder, des Geschlechts, des Alters, der Rasse oder des Glaubens steht.³⁸ Als Ziel wird formuliert, alle Menschen mit mentaler Behinderung zu unterstützen, sich in die Gesellschaft integrieren zu können, akzeptiert und respektiert zu werden.³⁹ Dies geschieht erstens durch die Möglichkeit, Sportarten zu trainieren, Talente und Fähigkeiten öffentlich an Wettkämpfen zu demonstrieren, zweitens wird durch das öffentliche Austragen von Wettkämpfen und Veranstaltungen die Gesellschaft mit der Thematik konfrontiert und aufmerksam gemacht.⁴⁰

Als Mission wird gesehen, Trainings- und Wettkampfteilnahmen für Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung in den verschiedenen Sportarten über das ganze Jahr hindurch zu ermöglichen. Die AthletInnen können sich in den Disziplinen verbessern, die Fitness steigern, Courage demonstrieren, Freude erleben, Freundschaften knüpfen und dies alles mit anderen AthletInnen von Special Olympics und mit ihren Familien teilen.⁴¹

Als Gründungsprinzipien von Special Olympics gelten:

- Menschen mit geistiger Behinderung profitieren durch die Teilnahme am Sportangebot und durch gezielte Förderung, da diese konkret an die jeweiligen individuellen Bedürfnisse angepasst werden können.⁴²
- Sportliche Fähigkeiten können durch regelmäßiges Training bei qualifizierten TrainerInnen entwickelt werden. Wettkämpfe eignen sich ideal, um die

³⁸ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.09; 11:34).

³⁹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15); <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.09; 11:34).

⁴⁰ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59).

⁴¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59).

⁴² Vgl. ebenda.

Fähigkeiten, Fertigkeiten und den Fortschritt zu testen und bieten einen Anreiz zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung.⁴³

- Menschen mit geistiger Beeinträchtigung können in physischer, mentaler, sozialer und geistiger Hinsicht vom Training und von Wettkämpfen in diversen Sportarten profitieren. Die gesamte Community vereint Menschen mit geistiger Behinderung in einem von Gleichheit, Respekt und Akzeptanz geprägten Umfeld. Auch Familien selbst werden dadurch gestärkt.⁴⁴
- Jede geistig beeinträchtigte Person, die die in den General Rules formulierten Voraussetzungen erfüllt, hat die Teilnahmemöglichkeit an den angebotenen Programmen.⁴⁵
- Special Olympics soll alle Grenzen überwinden. Barrieren zwischen Geschlecht, Herkunft, Religion, Geografie oder politischer Einstellung werden abgebaut. Alle Menschen mit geistiger Behinderung haben die Möglichkeit am Training und an Wettkämpfen gleicher Standards teilzunehmen.⁴⁶
- Durch Special Olympics wird die Liebe zu Sport und Fairness vermittelt. Jede geistig beeinträchtigte Person kann durch das Training und die Teilnahme an Wettkämpfen ihr volles Potenzial zeigen. Die Organisation bietet Programme auf verschiedenen Levels und Niveaus an, wodurch jede Person auch in den Mannschaftsportarten einen geeigneten Platz einnehmen kann.⁴⁷
- Special Olympics möchte so viele Personen wie möglich erreichen, auch an Schulen.⁴⁸

⁴³ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15).

⁴⁴ Vgl. ebenda.

⁴⁵ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15).

⁴⁶ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15).

⁴⁷ Vgl. ebenda.

⁴⁸ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 3 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59).

Als Prinzipien gelten die Anpassung von Sportarten an die Zielgruppe, der Spaß diese zu praktizieren, den Geist des Sports und der Freude daran zu fördern, das Profitieren durch die Trainings und Wettkämpfe in mentaler und sozialer Hinsicht, die Verbesserung der körperlichen Fitness, das Knüpfen von Familienbanden durch eine Atmosphäre der Gleichberechtigung und das Erleben von Respekt und Anerkennung unter anderem über das Zuschauerinteresse.⁴⁹

Vorbild für die Wettkämpfe von Special Olympics sind die Olympischen Spiele. Weltweit werden jährlich über 15.000 Wettkämpfe, Turniere und Meetings in diversen Sommer- und Wintersportarten im Rahmen dieser Organisation ausgetragen. Alle zwei Jahre kommt es in abwechselnder Folge zur Austragung von Sommer- und Winterspielen. Zu diesen Großveranstaltungen werden ausgewählte VertreterInnen der Landesorganisationen entsandt. Special Olympics wird durch über 500.000 freiwillige HelferInnen wie zum Beispiel SchiedsrichterInnen, TrainerInnen etc. unterstützt.⁵⁰

2.1.4. Programme und Angebot

Durch die Ausübung von Aktivitäten und die Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen werden von den AthletInnen die sozialen, physischen, psychischen, intellektuellen und geistigen Fähigkeiten weiterentwickelt. Der Fokus liegt auf der Verbreitung eines Geistes von Fairness, der Liebe zum Sport und dessen Ausübung, des Erzielens von persönlichen Erfolgen und ist unabhängig von Wettkampfergebnissen. TrainerInnen und Familien ermutigen und unterstützen die AthletInnen, damit diese individuelle Höchstleistungen erbringen können. Die Organisation versucht ein öffentliches Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu schaffen.⁵¹

⁴⁹ Vgl. Special Olympics, 2008a, S. 1- 15.

⁵⁰ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.09; 11:34).

⁵¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 69- 70 (18.01.2011; 10:15).

Von AthletInnen und deren Familien dürfen keine Gebühren verlangt werden, weder für Trainings oder Wettkämpfe, noch für sonstige Veranstaltungsteilnahmen.⁵²

Die Allgemeinen Voraussetzungen von Special Olympics für Trainings und Wettkämpfe beinhalten, dass diese ausschließlich von SOI oder akkreditierten Programmen durchgeführt und organisiert werden dürfen. Alle Trainings, Wettkämpfe und Veranstaltungen müssen den in den General Rules formulierten Standards entsprechen. In jedem Programm wird versucht, eine große Vielfalt von Sportmöglichkeiten für alle Altersstufen und Levels anzubieten, Fairness und Sicherheit sind dafür die Voraussetzung. Trainings und Wettkämpfe finden im öffentlichen Rahmen statt, um die Gesellschaft und die Medien aufmerksam zu machen. Zahlreiche freiwillige HelferInnen und Familienmitglieder sind in die Planung und Durchführung von Aktivitäten involviert. Die Sicherheit und Möglichkeit medizinischer Versorgung, vor allem sportspezifische medizinische Maßnahmen, sind zu gewährleisten.⁵³

Die verschiedenen Sportarten kooperieren untereinander, gemischte Sportveranstaltungen (mit geistig beeinträchtigten und nicht beeinträchtigten Personen) werden gefördert. Es gibt zwei Hauptkategorien von Special Olympics Sportdisziplinen: Offizielle Sportarten und anerkannte Sportarten. Die Definition der jeweiligen Sportart obliegt SOI. Die offiziellen Sportarten sind jene Disziplinen, welche durch SOI als Teil offizieller Programme von Trainings und Wettkämpfen von Special Olympics anerkannt sind. Diese Liste kann jederzeit durch SOI aktualisiert, reduziert und erweitert werden. Das Regelwerk für die jeweiligen Sportarten wird in den SOI Sports Rules publiziert.⁵⁴ Zu den offiziellen Sommersportarten zählen Wassersport, Leichtathletik, Basketball, Bowling, Radsport, Reiten, Fußball, Golf, Turnen, Gewichtheben, Inline Skating, Softball, Tennis und Volleyball. Das Angebot von offiziellen Wintersportarten setzt sich aus

⁵² Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 70 (18.01.2011; 10:15).

⁵³ Vgl. ebenda S. 70- 71.

⁵⁴ Vgl. ebenda S. 73.

Alpinem Skilauf, Cross-Country Skifahren, Schneeschuhlauf, Eiskunstlauf, Eisschnelllauf und Floor Hockey zusammen.⁵⁵

Als anerkannte Sportarten gelten jene Sportarten, welche durch SOI nicht als offizielle Sportarten klassifiziert werden, jedoch dazu autorisiert sind, im Rahmen von Special Olympics Trainings und Wettkämpfe abzuhalten, wie zum Beispiel in Österreich die Regionalsportarten Stocksport und Judo. Unter verbotene Sportarten fallen Disziplinen, welche laut SOI das Gesundheits- und Sicherheitsminimum nicht erfüllen, wie zum Beispiel Speer-, Diskus- und Hammerwerfen, Stabhochsprung, Dreisprung, Turmspringen, Trampolinspringen, Biathlon, Skispringen, alle Kampfkunstarten ausgenommen Judo, Rugby, Schießen, Fechten und Bogenschießen.⁵⁶

Zu den Trainingsvoraussetzungen von Special Olympics zählt, dass jedes Programm über das gesamte Jahr ein regelmäßiges Training anbieten kann und die SportlerInnen über einen Minimumzeitraum von acht Wochen am Training teilnehmen.

Voraussetzungen zur Durchführung von Special Olympics Wettkämpfen:

- Events sollen Wettkampfmöglichkeiten für alle Levels anbieten. Bei Teamsportarten wird allen Teammitgliedern die Möglichkeit der Teilnahme und des Eingreifens ins Wettkampfgeschehen gegeben.
- Jeder Wettkampf muss so in Sparten strukturiert und aufgeteilt sein (Level, Alter, Geschlecht), wie es in den SOI Sports Rules beschrieben wird, sodass die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben, sich hervorzutun und eigene Leistungen zu verbessern.
- Wettkämpfe von akkreditierten Programmen werden in regelmäßigen, periodischen Abständen und entsprechendem Rahmen organisiert.

⁵⁵ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 74 (18.01.2011; 10:15); <http://www.specialolympics.at/sportarten.html> (24.03.2012; 12:46).

⁵⁶ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 75 (18.01.2011; 10:15); <http://www.specialolympics.at/sportarten.html> (24.03.2012; 12:46); <http://www.behindertenbeauftragte.bayern.de/pdf/SpecialOlympicsSport.pdf> (16.06.2012; 19:18).

- Durch SOI werden die Teilnehmerquoten der Delegationen für Weltspiele und spezielle SOI Events festgelegt.
- AthletInnen können in den jeweiligen akkreditierten Programmen die Möglichkeit haben, auf Grund eigener Fortschritte in höhere Levels aufzusteigen oder an größeren Wettkämpfen teilzunehmen.⁵⁷
- Die Siegerehrungen bei Wettkämpfen werden festlich gestaltet und Medaillen an die ersten drei Platzierten überreicht. Schleifenähnliche Anerkennungen gehen an die Viert- bis Achteplatzierten und an Personen, welche den Wettbewerb nicht zu Ende gebracht haben oder disqualifiziert werden mussten.⁵⁸
- Weltspiele sollen alle zwei Jahre ausgetragen werden. Winter- bzw. Sommerspiele wechseln sich dabei ab. Die Abstände zwischen den jeweils gleichen Spielen betragen vier Jahre. Die oberste Autorität ist SOI.⁵⁹

Beim Angebot der Unified Sportarten handelt es sich um ein Special Olympics Programm, bei welchem geistig beeinträchtigte SportlerInnen und SportlerInnen ohne geistige Beeinträchtigung ein Team bilden und an Wettkämpfen teilnehmen. Das Special Olympics Motor Activities Program (MATP) steht AthletInnen zur Verfügung, welchen es auf Grund ihrer Beeinträchtigung nicht möglich ist, andere Sportprogramme auszuüben.⁶⁰ Das Angebot von Healthy Athletes bietet ein umfangreiches Gesundheitsprogramm für die AthletInnen.⁶¹

⁵⁷ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 75- 76 (18.01.2011; 10:15).

⁵⁸ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 77 (18.01.2011; 10:15).

⁵⁹ Vgl. Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 78- 79 (18.01.2011; 10:15).

⁶⁰ Vgl. ebenda S. 82.

⁶¹ Vgl.

http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48).

2.1.5. Teilnahmekriterien, Mitgliedschaft und Mitarbeit

Um aktiv an Veranstaltungen von Special Olympics teilzunehmen, müssen von den AthletInnen festgelegte Kriterien erfüllt werden. Vorgeschrieben ist ein Mindestalter von acht Jahren um sich an den Wettkämpfen beteiligen zu können, bereits ab sechs Jahren kann an den Trainings teilgenommen werden. Ein amtliches oder ärztliches Attest, mit dem eine der genannten Diagnosen, wie eine mentale Behinderung, eine kognitive Entwicklungsstörung, Probleme in der Schule oder im Beruf auf Grund von kognitiven Entwicklungsstörungen belegt wird, ist in jedem Fall erforderlich.⁶²

Kognitive Entwicklungsstörung fußt auf dem Begriff „geistige Behinderung“. Dieser wurde vom 1958 gegründeten Verein mit der damaligen Bezeichnung „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind“ eingeführt, um vorherrschende sehr negativ behaftete Bezeichnungen wie „Schwachsinn“ und „Geistesschwäche“ abzulösen. Mit dieser Begrifflichkeit soll auf besondere Bedürfnisse aufmerksam gemacht werden.⁶³ Der Begriff „Behinderung“ kann nicht als wissenschaftliche Bezeichnung definiert werden, da er sich nicht eindeutig von der „Nichtbehinderung“ abhebt und keine eindeutigen Grenzziehungen möglich sind.⁶⁴ Geistige Behinderungen wirken sich auf kognitive Funktionen (Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Lernen, Abstraktion, Erinnern, Merken, Erkenntnisfähigkeit, Schlussfolgerungsfähigkeit usw.) aus und liegen einer physischen Schädigung des Organismus zugrunde. Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung haben eine veränderte Aufnahme- und Wiedergabefähigkeit und weisen eine stark verzögerte Gesamtentwicklung auf. Sie haben eine intellektuelle Entwicklungsrückständigkeit und Schwächen bezüglich der Anpassungsfähigkeit an soziale, gesellschaftliche Anforderungen. Der Schweregrad der Beeinträchtigung der kognitiven Fähigkeiten kann sehr unterschiedlich ausfallen und ist oft davon abhängig, wie stark die vorhandene Schädigung bei der Geburt ist.

⁶² Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 61- 62 (18.01.2011; 10:15).

⁶³ Vgl. Wendeler, 1993, S. 9.

⁶⁴ Vgl. Speck, 1991, S. 103- 104.

Meist gilt je stärker die Schädigungsanzeichen schon bei der Geburt ausgeprägt sind, desto größer sind die Beeinträchtigungen der kognitiven Funktionen.⁶⁵

Rund 200 Ursachen für geistige Behinderung sind bekannt und etwa 0,6% der österreichischen Bevölkerung sind geistig und mehrfach behindert.⁶⁶

Rein körperliche, psychische, sensorische Behinderungen oder Lernschwächen fallen nicht in den Bereich von Special Olympics. Bei nicht eindeutigen Diagnosen bezüglich der Beeinträchtigung wird flexibel agiert und ein internationales Ansuchen an die Organisation kann gestellt werden. Personen, die nicht in das vorgegebene Schema fallen, haben trotzdem die Möglichkeit bei SOI wegen ihrer Teilnahmemöglichkeit anzufragen.⁶⁷

AthletInnen, die an Programmen von Special Olympics teilnehmen, müssen sich registrieren und folgende Formulare ausfüllen:

- Das Athlete Data Form, ein allgemeines Datenformular, mit welchem die allgemeinen Daten erhoben werden.
- Ein ärztliches Attest muss erbracht werden.
- Das Athlete Release Form bestätigt, dass Namen der AthletInnen verwendet werden dürfen und eine medizinische Behandlung, falls nötig, eingeleitet werden darf. Dieses Formular muss von den Personen, die für die SportlerInnen verantwortlich sind bzw. die Vormundschaft haben, unterzeichnet werden.⁶⁸

Weitere Informationen zum Beispiel über religiöse Hintergründe werden über das Religious-Objections Release Form, gegebenenfalls eingereicht. Dieses Formular ist

⁶⁵ Vgl. Speck, 1991, S. 124- 126; Zimbardo, 1995, S.10- 12; Gruber/Ledl, 1992, S. 175; <http://www.medien.ifi.lmu.de/lehre/ws0506/mmi1/kognitive-faehigkeiten.xhtml> (19.04.2012, 13:04).

⁶⁶ Vgl. Gruber/Ledl, 1992, S. 176.

⁶⁷ Vgl. Special Olympics, 2008a, S. 1- 15;

http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 6- 11 (20.01.2011; 15:59); <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 61- 62. (18.01.2011; 10:15).

⁶⁸ Vgl. Special Olympics, 2008a, S. 1- 15;

http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 6- 11 (20.01.2011; 15:59); <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 61- 62. (18.01.2011; 10:15).

für Glaubensangehörige, deren Religion nur bestimmte ärztliche Hilfeleistung erlaubt, gedacht und ist im Fall einer Behandlung relevant.⁶⁹ Für Personen mit Down Syndrom (eine Chromosomenabweichung), die eine Atlanto-axiale Instabilität (eine Instabilität des ersten und zweiten Nackenwirbels) haben, gibt es spezielle Teilnahmeregelungen. Diese schreiben den betroffenen SportlerInnen vor, welche Bewegungen und Sportarten auf Grund des individuellen Gesundheitsrisikos gemieden werden müssen. Menschen mit chromosomalen Abweichungen haben im Allgemeinen häufig Probleme mit Knochen und Gelenken.⁷⁰ Personen, die an durch Blut übertragbaren, ansteckenden Krankheiten leiden, werden auf Grund des Virus nicht an der Teilnahme gehindert, jedoch müssen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.⁷¹

Special Olympics AthletInnen, sind Personen, welche laut dem Regulativ der Official General Rules in Frage kommen, mindestens acht Wochen pro Kalenderjahr trainieren und an Wettkämpfen teilnehmen. Über die Anzahl von AthletInnen wird Bericht erstattet.⁷² Freiwillige HelferInnen sind erwünscht und bei allen Special Olympics Veranstaltungen willkommen und notwendig.⁷³ Special Olympics hat für AthletInnen, TrainerInnen und Funktionspersonen jeweils einen Eid kreiert. Der Eid der AthletInnen wird zu jeder Eröffnungszeremonie wie folgt gesprochen.⁷⁴

Für AthletInnen:

„Let me win. But if I cannot win, let be brave in the attempt.“⁷⁵

⁶⁹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 61- 62. (18.01.2011; 10:15).

⁷⁰ Vgl. Gruber/Ledl, 1992, S. 176, 179; <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 65- 67 (18.01.2011; 10:15); <http://www.trisomie21.de/atlantoaxial.html> (20.04.2012; 07:43).

⁷¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 67- 68 (18.01.2011; 10:15).

⁷² Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 68 (18.01.2011; 10:15).

⁷³ Vgl. ebenda S. 83- 84.

⁷⁴ Vgl. http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 4 (20.01.2011; 15:59).

⁷⁵ Ebenda S. 4.

Für TrainerInnen:

„In the name of all coaches, we shall follow written and verbal instructions of Special Olympics officials at all times, have our athletes at the appropriate events and activities at the proper time and abide by the rules and policies, in the spirit of sportsmanship.“⁷⁶

Für Offizielle, Funktionäre:

„In the name of all judges and officials, I promise that we shall officiate in these Special Olympics Games with complete impartiality, respecting and abiding by the rules which govern them, in the spirit of sportsmanship.“⁷⁷

Neben dem Eid gibt es noch einen Verhaltenskodex für SportlerInnen und TrainerInnen. AthletInnen wahren einen sportlichen Umgang, gehen respektvoll mit TrainerInnen und TrainingskollegInnen um, gebrauchen keine Schimpfwörter und kämpfen nicht mit anderen AthletInnen. Im Rahmen von Wettkämpfen und Trainings geht es darum regelmäßig zu trainieren, die Sportregeln zu befolgen, den TrainerInnen und Offiziellen zuzuhören bzw. bei Nichtverständnis nachzufragen und immer sein Bestes zu geben. Jeder übernimmt Verantwortung für sein Verhalten, trinkt keinen Alkohol, raucht nicht und nimmt keine Drogen. Doping wird abgelehnt und die Regeln von Special Olympics eingehalten. Für TrainerInnen gilt es zudem die Rechte, Würde und Werte von AthletInnen, TrainerInnen, freiwilligen HelferInnen und anderen in das Geschehen Involvierten zu akzeptieren. Jeder verhält sich vorbildlich und behandelt jeden gleich. TrainerInnen versuchen, ihren AthletInnen eine schöne Zeit und schöne Erlebnisse zu vermitteln. Talente, Entwicklung und persönliche Ziele von SportlerInnen werden berücksichtigt. Man hat eine klare Sprache zu verwenden, einen fairen Umgang zu pflegen und jeden zu motivieren, sein Bestes zu geben.⁷⁸ Die Aufgabe der TrainerInnen liegt darin, dass eine Entwicklung stattfindet, ein Trainingsplan erstellt wird, die Dokumente bezüglich medizinischer Versorgung sowie Trainings- und Wettkampferfolge

⁷⁶ http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 5 (20.01.2011; 15:59).

⁷⁷ Ebenda.

⁷⁸ Vgl. http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 12- 14 (20.01.2011; 15:59).

verwaltet werden und dass sich an die Regeln von Special Olympics gehalten wird. Ein weiterer Punkt bezieht sich auf die Gesundheit und die Sicherheit von AthletInnen. Das Equipment und die Umgebung müssen sicher sein und auf die Bedürfnisse der SportlerInnen muss in jeglicher Hinsicht eingegangen werden.⁷⁹

2.1.6. Finanzen

Jedes akkreditierte Programm muss sich eigenständig finanzieren können. Es muss also auch für das Einholen von Wohltätigkeitsspenden gesorgt werden. Um die Marke Special Olympics als Sponsor nutzen zu dürfen, gibt es zahlreiche Vorschriften, bezüglich wie und auf welche Art und Weise der Name genutzt werden darf. SOI schreibt genau vor, welche Arten von Wohltätigkeiten und Veranstaltungen genutzt werden dürfen, um für finanzielle Unterstützung der Organisation zu sorgen.⁸⁰

Jedes Programm ist auf Gewinn fokussiert und verpflichtet, diesen wieder in Special Olympics Angelegenheiten zu investieren. Finanzberichte müssen von den jeweiligen Programmen verfasst und auch kontrolliert werden, Berichte und Abrechnungen von SOI angefordert werden. Die Fristen von Abrechnungen und Steuerberichten der verschiedenen Programme müssen sich an den vorgegebenen Kalender von SOI halten. Diese Informationen sind auch den Statuten von SOÖ zu entnehmen.⁸¹

⁷⁹ Vgl. http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 12- 14 (20.01.2011; 15:59).

⁸⁰ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 86- 103 (18.01.2011; 10:15).

⁸¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 104- 107 (18.01.2011; 10:15); Statuten Special Olympics Österreich.

2.1.7. Weiterführende Informationen

Der „Coaching Guide“, welcher auf der Homepage von SOI zum Herunterladen zur Verfügung steht, besteht aus sechs Teilen und ist als Unterstützung für TrainerInnen von Special Olympics AthletInnen gedacht. Thematisiert werden generelle Informationen über geistige Beeinträchtigung, Lernzugänge und Lerntempo. Da kein Mensch als beeinträchtigt oder behindert gelten und bezeichnet werden möchte, wird von SO besonders Wert darauf gelegt, dass die SO AthletInnen langsamer lernen als andere, aber ansonsten gleich wie alle anderen Menschen sind. Informiert wird darüber, wie TrainerInnen SportlerInnen erfolgreich trainieren und zu einer positiven Entwicklung bezüglich ihrer Fähigkeiten beisteuern können. Hervorgehoben wird ein würdevoller und respektvoller Umgang. Zu beachten ist auch die Art der Beeinträchtigung der SportlerInnen, die eventuelle Medikation und die Auswirkungen von dieser auf die jeweilige Person. Eine besondere Herausforderung für Special Olympics TrainerInnen besteht darin herauszufinden auf welche Art des Lernens die individuellen SportlerInnen ansprechen. Ein wesentliches Instrument zur Förderung von AthletInnen ist die Motivation. Die TrainerInnen müssen sich darüber Gedanken machen, welche Faktoren auf die Motivation des jeweiligen Individuums Einfluss nehmen.⁸²

Die Erwartungen an TrainerInnen sind abhängig vom Können der AthletInnen und den vorhandenen Umständen. Auf jeden Fall sollten die TrainerInnen ein Knowhow in der Sportart mitbringen, auf die AthletInnen eingehen und sich damit auseinandersetzen, ob diese Interesse für die jeweilige Sportart mitbringen. Von Special Olympics werden spezielle Workshops angeboten und durch die Teilnahme an diesen, kann man als ein Special Olympics Coach ausgewiesen werden.⁸³

Die Qualität von Trainings- und Wettkämpfen sollte in der größtmöglichen Kategorie umgesetzt werden, Familienmitglieder und andere Unterstützer sollen ins Geschehen involviert werden. Die Sicherheit der AthletInnen bei Trainings und

⁸² Vgl. http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 4- 6 (20.01.2011; 15:59).

⁸³ Vgl. ebenda S. 7- 8.

Wettkämpfen steht an oberster Stelle. Eine gute Beziehung zwischen AthletInnen und TrainerInnen und eventuelle Reaktionen einschätzen zu können, verfolgen die TrainerInnen durchgängig. TrainerInnen sollen ihre SportlerInnen motivieren, Gemeinschaftssport auszuüben, sich mit den jeweiligen individuellen Zielen der AthletInnen beschäftigen und Erlebnisse der Akzeptanz und Integration fördern. Im Coaching Guide SO Athletes wird unter anderem darauf eingegangen, wie man mit Verständigungs-, Aufmerksamkeitsproblemen und Verhaltensweisen, zu denen man wenig oder keinen Bezug hat, umgehen kann bzw. die Aufmerksamkeit auf sich und das Gesagte lenken kann.⁸⁴ Dieser Coaching Guide SO Athletes beschäftigt sich auch mit den verschiedenen Behinderungen wie zum Beispiel Down Syndrom, Autismus, etc. und listet diese auf. Informationen über Charakteristika der jeweiligen Beeinträchtigungen und Hinweise bezüglich der Lernstrategien für Personen mit der jeweiligen Beeinträchtigungsform werden gegeben. Diese Vorschläge werden nach Eigenschaften von AthletInnen wie zum Beispiel geringe Aufmerksamkeitsspanne, niedriger Muskeltonus, Balanceprobleme etc. aufgezählt.⁸⁵ Grundsätzlich ist zu klären, ob die SportlerInnen wirklich die jeweilige Sportart ausüben möchte, da Motivation ein wesentlicher Parameter des Lernerfolges ist. Im Falle einer Teilnahme an Wettkämpfen müssen die AthletInnen sowohl mental als auch physisch gut vorbereitet sein.⁸⁶ Special Olympics sieht in der Wettkampfvorbereitung die beste Art und Weise für die AthletInnen mit Stress und Angst umgehen zu lernen. Wettkampfsituationen werden simuliert, das Gelernte wird vor Publikum präsentiert. Wenn möglich sollte der Wettkampfort angesehen werden, auch dort trainiert werden, um den AthletInnen Möglichkeit zur Anpassung und Eingewöhnung auf die Umgebung und die Situation zu geben. Die AthletInnen werden motiviert ihr Bestes zu geben, ihr eigenes Können zu überprüfen und herauszufinden, in welchen Bereichen noch Verbesserungspotenzial besteht. Wenn AthletInnen aufgrund eines Misserfolges enttäuscht oder traurig sind, trösten die

⁸⁴ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e3ygjexa/Coaching.pdf>, S. 7- 13 (20.01.2011; 16:00).

⁸⁵ Vgl. ebenda S. 14- 16.

⁸⁶ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/er4swnwf/Preparin.pdf>, S. 3- 4 (20.01.2012; 16: 02).

TrainerInnen ihre Schützlinge und stehen ihnen mental zur Seite, um sie für den nächsten Wettkampf wieder zu motivieren.⁸⁷

Für den Wettbewerb werden Kleidung, Equipment, Medikamente etc. vorbereitet. Sowohl in Einzel- als auch in Teamsportarten findet eine Wettkampfklasseneinteilung auf Grund des Geschlechts, des Alters und des derzeitigen Könnens statt.⁸⁸ Die CheftrainerInnen sind oberste Instanz der Verantwortlichkeit bezüglich der Trainingsumgebung und deren Sicherheit, auch auf die Budgetplanung kann sich die Verantwortlichkeit ausdehnen.⁸⁹

Die Wichtigkeit von freiwilligen MitarbeiterInnen in dieser Organisation wird besonders betont. Im Coaching Guide 4 ist eine Tabelle angeführt die darstellen soll, wie qualifizierte TrainerInnen gefunden werden können, wie man zu guten Trainingsmöglichkeiten kommt und Kontakte zur Öffentlichkeit pflegt, welche Personengruppen eventuell an freiwilliger Helfertätigkeit Interesse haben könnten und wie ein neues Programm gestartet werden kann. Auch AthletInnen selbst können spezielle Aufgaben übernehmen oder sogar als TrainerInnen arbeiten. Es kann ihnen zum Beispiel die Verantwortung für das Equipment übergeben werden oder eine Assistenz im Training überlassen werden. Die Voraussetzung für diese Trainertätigkeit ist, dass sie sich dazu bereit fühlen, eine verständliche Ausdrucksmöglichkeit gegeben ist und Interesse an dieser Tätigkeit besteht.⁹⁰

Durch Special Olympics gibt es Empfehlungen zur optimalen Ernährung, wie viele Kalorien pro Tag zu sich genommen werden sollten und was wann (vor/nach Wettkämpfen zum Beispiel) gegessen werden sollte.⁹¹ Ein Trainingsprogramm für AthletInnen wird ebenfalls entwickelt, um die Fitness und dadurch auch die sportartspezifischen Leistungen verbessern zu können. Als fünf Komponenten von Fitness werden Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Flexibilität und Koordination

⁸⁷ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/er4swnwf/Preparin.pdf>, S. 5- 7 (20.01.2012; 16: 02).

⁸⁸ Vgl. ebenda S. 9- 11.

⁸⁹ Vgl. http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/etr74ggc/The_Coac.pdf, S. 4- 5 (20.01.2012; 16: 05).

⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 6- 14.

⁹¹ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/epkvts4t/Nutritio.pdf>, S. 4- 10 (20.01.2012; 16:06).

genannt. Als Trainingsbeispiel werden erstellte Programme vorgestellt.⁹² Durch Überreizung von vorhandenen physischen Konditionen und darauf folgender Rehabilitationsphase stellt sich ein Trainingseffekt ein. Das Maß zwischen zu wenig und zu viel Training (Verletzungsgefahr) zu finden, eine große Varietät an Trainingsmethoden und Regelmäßigkeit anzubieten und vor allem, sich auf das jeweilige Individuum einzustellen und die AthletInnen mit einzubeziehen, stellt eine große Herausforderung für die TrainerInnen dar. Das chronologische und biologische Alter der AthletInnen und wie lange diese schon trainieren, wird in die Trainingsplanung integriert⁹³

2.2. Special Olympics Österreich

SOÖ stellt - wie bereits erwähnt – von SO dar, was bedeutet, dass sich SOÖ an die Richtlinien der Dachorganisation zu halten hat, dennoch gibt es länderspezifische Unterschiede und Feinheiten.

In diesem Kapitel wird auf die gleichen Parameter, wie im Vorkapitel eingegangen mit dem Unterschied, die österreichischen Kriterien zu betrachten und darzustellen.

2.2.1. Entstehungsgeschichte

1993 wurde der Verein Special Olympics Österreich gegründet.⁹⁴ Der konkrete Vereinsname lautet „Special Olympics Österreich, Behindertensportverein“. Der Tätigkeitsbereich erstreckt sich über ganz Österreich und bezüglich der Teilnahme an

⁹² Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/epkvts4t/Nutritio.pdf>, S. 11- 15 (20.01.2012; 16:06).

⁹³ Vgl. ebenda S. 15- 63.

⁹⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (18.04.2009; 11:30).

internationalen Wettkämpfen und Veranstaltungen von Special Olympics, über die ganze Welt. Der Hauptsitz befindet sich in Wien.⁹⁵

2.2.2. Aufbau und Struktur

Die Aktivitäten des Vereins mit der Unterstützung seiner ehrenamtlichen Mitglieder werden durch Mitgliedsbeiträge, Sponsorengelder, Spenden, Beiträge aus diversen Veranstaltungen sowie sonstigen Unterstützungen finanziert. Der Aufbau und die Struktur des Vereins unterliegen den Vorschriften der Dachorganisation. Folgendes Organigramm zeigt den Aufbau, die Personen, die derzeit die Ämter besetzen und ihre Funktionen:

Der Vorstand des Vereins setzt sich aus einem Präsidenten, Herrn Hermann Kröll, zwei Vizepräsidenten, Herrn Bertram Jäger und Herrn Marc Angelini, einem Finanzreferenten, Herrn Jörg Hofmann und deren Stellvertreterin, Frau Nicole Koch, welche auch als Schriftführerin tätig ist und dem Schriftführerstellvertreter Herrn Dr. Hannes Gruber, sowie aus weiteren Vorstandsmitgliedern wie Ursula Haubner, Hermann Krist, Dr. Reinhold Lopatka, Maria Rauch-Kallat, Adolf Reiter, Karl Suppan, Dr. Leo Wallner, Dr. Günther Ziesel, aus kooptierten Mitgliedern wie Walter Buchegger, Heinrich Olsen, Ludmilla Remler und Viktor Unterreiner, aus den Beiräten Heinz Habe, Dr. Peter Pilsl und Heribert Thaller sowie den Revisoren CI Walter Buchegger und Präs. Helmuth Lexer zusammen. Als Ehrenpräsident wird Arnold Schwarzenegger genannt.⁹⁶

Im Exekutivausschuss der Special Olympics Österreich tätig sind Hermann Kröll als Präsident der Organisation, Jörg Hofmann als Finanzreferent, der Vizepräsident Marc Angelini als Nationaldirektor, das kooptierte Mitglied Heinrich Olsen, als Sportdirektor, Finanzreferentenstellvertreterin und Schriftführerin Nicole Koch

⁹⁵ Vgl. Statuten Special Olympics Österreich.

⁹⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (24.04.2012; 12:59).

sowie das ebenfalls kooptierte Mitglied Ludmilla Remler als Direktorin für Administration und Projektmanagement.⁹⁷

Des Weiteren beinhaltet die Struktur des Vereins eine zuständige Koordinatorin oder einen zuständigen Koordinatoren für jedes Bundesland in Österreich, Helmut Piller für Wien, Elisabeth Frühauf für Niederösterreich, Petra und Ernst Koller für das Burgenland, Bgm. Ernst Summer für die Steiermark, Hans Schneider für Oberösterreich, Käthe Konrad für Kärnten, Norbert Planitzer für Salzburg, Dieter Lintner für Tirol und Sportdirektor Heinrich Olsen für Vorarlberg.⁹⁸

2.2.3. Ziele und deren Umsetzung

Selbstverständlich verfolgt auch die österreichische Unterorganisation das Ziel, Menschen mit Behinderung Erfolgserlebnisse und Lebensqualität durch das Ausüben von Sport (Training, Wettkämpfe, Meetings, etc.) zu vermitteln.⁹⁹ Als Hauptziel dieser NGO wird die Förderung der Integration behinderter Mitmenschen definiert.¹⁰⁰ Special Olympics Österreich hat ebenfalls die gesellschaftliche Integration mental behinderter Menschen durch Sport, Bewegung und Spiel als Hauptaufgabe formuliert. Durch körperliche Betätigung, der Förderung von Fitness und motorischer Fähigkeiten kann eine allgemeine Erhöhung der Lebensqualität einzelner SportlerInnen stattfinden. Special Olympics Österreich sieht in der Ausübung von körperlicher Aktivität einen Weg zur Erhöhung des „Ich“-Bewusstseins sowie des Selbstvertrauens, zur Steigerung der Leistungsbereitschaft, zur besseren Bewältigung von Alltagssituationen sowie von Ängsten und Stress und einen Weg zur gesundheitlichen Vorbeugung vor allem von

⁹⁷ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (24.04.2012; 12:59);

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/exekutivausschuss.html> (24.04.2012; 13:02).

⁹⁸ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/bundeslaenderkoordinatoren.html> (24.04.2012; 13:05).

⁹⁹ Vgl. Statuten Special Olympics Österreich.

¹⁰⁰ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (18.4.2009; 11:30).

Organleistungsschwächen. Zusammengefasst steht eine Steigerung der Lebensqualität der AthletInnen im Mittelpunkt der Zielsetzung.¹⁰¹

Durch die Ausübung einer bestimmten Sportart besteht für die AthletInnen die Möglichkeit zu lernen, Entscheidungen zu treffen sowie Regeln zu verstehen und zu akzeptieren. Die Handlungskompetenz und folglich auch die jeweilige Selbstständigkeit werden erhöht. Die Institution sieht eine Verbesserungsmöglichkeit des jeweiligen Kommunikationspotenzials und der Toleranzspanne durch eine gemeinschaftliche Ausübung von Sport mental behinderter Menschen.¹⁰²

Als weiteres Ziel beziehungsweise weitere Aufgabe wird die Durchführung von nationalen Sommerspielen und Winterspielen mit internationaler Beteiligung genannt. An diesen Großveranstaltungen, die bereits in Graz, Landeck, Wien, Tamsweg, Bludenz, Kapfenberg, Innsbruck und St. Pölten stattgefunden haben, haben sich bisher jeweils mehr als 1.000 AthletInnen sowie zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter beteiligt. 2017 werden die Internationalen Special Olympics Weltwinterspiele in Schladming ausgetragen werden.¹⁰³

Abseits der sportlichen Betätigung gibt es im Rahmen der Special Olympics Österreich die so genannten Familientage. Dabei handelt es sich um fünftägige Veranstaltungen für Familien und BetreuerInnen von behinderten Personen mit einem umfangreichen Programmangebot an In- und Outdoor Aktivitäten, Workshops und kulturellem Rahmenprogramm. Diese Veranstaltung findet jährlich in Schladming statt und im Vordergrund stehen die Themen Begegnung, Spiel und Spaß.¹⁰⁴

¹⁰¹ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.4.2009; 11:31).

¹⁰² Vgl. ebenda.

¹⁰³ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.2009; 11:31); <http://www.specialolympics.at/news-und-informationen.html> (23.06.2012; 16:28).

¹⁰⁴ Vgl. ebenda.

2.2.4. Programme und Angebot

Das Disziplinenangebot von Special Olympics Österreich gleicht dem der internationalen Organisation Special Olympics Inc.¹⁰⁵ Die Initiative “Special Olympics Healthy Athletes” wurde 1996 gegründet und stellt Gesundheit, Fitness und das Wohlbefinden der SportlerInnen in den Mittelpunkt, mit der Absicht, die Gesundheitsbetreuung zu verbessern, einen Hinweis bezüglich geeignetem ärztlichen Personal zu geben sowie StudentInnen als MitarbeiterInnen und MedizinerInnen über spezielle Bedürfnisse von Menschen mit mentaler Behinderung aufzuklären bzw. zu informieren und im Allgemeinen für verbesserte Gesundheitsuntersuchungen einzutreten. In dieses Projekt sind zahlreiche freiwillige HelferInnen involviert.¹⁰⁶

Im Rahmen dieser Initiative werden Gesundheitsuntersuchungen durchgeführt und Healthy Athletes sehen ihre Mission darin, den SportlerInnen Trainingsmöglichkeiten und die Teilnahme an Veranstaltungen zu bieten. Für mental behinderte Personen ist das Risiko von Fettleibigkeit, Nährwertdefiziten, mangelhafter Fitness, Zahn- und Hörproblemen und schlechter Sehkraft um bis zu 40% höher. Aufgabe der MitarbeiterInnen dieser Initiative ist es, Menschen mit mentaler Behinderung zu untersuchen und mit ihnen über ihre Gesundheitsfragen und Erfordernisse zu sprechen. Die Organisation Special Olympics Healthy Athletes inkludiert die Initiativen Fit Feet, Healthy Hearing, FUN Fitness, Health Promotion, Special Smiles, Opening Eyes und MEDfest.¹⁰⁷

- Opening Eyes wurde 1991 gegründet und wird seit 2000 vom Lions Club unterstützt. In diesem Programm werden Untersuchungen der Augen angeboten und damit die Sehkraft der SportlerInnen gefördert. Brillen bzw.

¹⁰⁵ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 73- 74 (18.01.2011; 10:15); <http://www.specialolympics.at/familientage.html> (24.04.2012; 13:11).

¹⁰⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (24.4.2012; 13:20); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48).

¹⁰⁷ Vgl. ebenda.

Sonnen- und Schutzbrillen werden für die AthletInnen zur Verfügung gestellt.¹⁰⁸

- Das Programm Special Smiles gibt es seit 1993 mit der Fokussierung auf die Untersuchung von Mund, Zähnen, Zahnfleisch und Zunge sowie der Aufklärung bezüglich des korrekten Zähneputzens und der Ernährung. Für Berührungssportarten werden im Rahmen von Special Smiles auch Gebisssschützer hergestellt.¹⁰⁹
- Generelle physische Bewegungsgewohnheiten werden bei FUN Fitness untersucht und den AthletInnen wird ein Gefühl bezüglich ihrer eigenen Flexibilität, Kraft und ihres Gleichgewichtsgefühls vermittelt. Übungen für zu Hause zur Verbesserung dieser Aspekte werden erklärt und den SportlerInnen mitgegeben. Dieses Programm besteht seit 1999.¹¹⁰
- Bei Healthy Hearing dreht sich alles um das Ohr und das Hören. Es werden die Ohren untersucht, Ohrstöpsel für den Schwimmsport hergestellt und Beratungsgespräche über Hörgeräte und kleinere Reparaturen durchgeführt. Gründungszeitpunkt der Initiative war 2000.¹¹¹
- Im Rahmen vom Fit Feet Programm, welches 2003 gegründet wurde, werden die Füße der AthletInnen auf Fehlstellungen und Deformationen untersucht und für richtige Socken und Schuhe Sorge getragen.¹¹²
- MEDfest wurde 2004 gegründet. In diesem Rahmen wird der aktuelle körperliche Zustand der AthletInnen ausgetestet. Gewicht und Größe werden

¹⁰⁸ Vgl. <http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (24.4.2012; 13:20); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48).

¹⁰⁹ Vgl. ebenda.

¹¹⁰ Vgl. ebenda.

¹¹¹ Vgl. ebenda.

¹¹² Vgl. http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/Fit_Feet/default.htm (17.12.2011; 14:38); http://www.specialolympicswisconsin.org/general_healthy_medfest.html (24.04.2012; 13:29); http://media.specialolympics.org/soi/files/healthy-athletes/fit_feet_manual.pdf (24.04.2012; 13:30).

erhoben, der Blutdruck wird gemessen, ein Belastungstest und Muskeltests werden durchgeführt.¹¹³

- Bei Healthy bzw. Health Promotion geht es darum, den AthletInnen ein Weg zu Gesundheit und Wohlbefinden vermittelt. Diese Initiative wurde 2000 gegründet.¹¹⁴

Laut der Homepage von SOÖ, wird das Programm MEDfest in Österreich nicht angeboten.¹¹⁵

Ein Schwerpunkt wird von Special Olympics Österreich auf den „Inklusionssport“ im Rahmen des „So get into it“ Programmes gelegt. Sportmöglichkeiten werden für alle Personen geboten und es findet keine Ausgrenzung statt. Die Grundlage für dieses Konzept ist auf den Unified Sportprogrammen von Special Olympics begründet. Sportteams, welche sich aus mental Behinderten und Menschen ohne mentale Beeinträchtigung zusammensetzen, werden gebildet. Diese Teams trainieren zusammen und nehmen an Wettkämpfen teil. Als Ziel wird formuliert, dass Menschen mit und ohne besonderen Bedürfnissen, Behinderung bzw. Handicap sich verstehen und miteinander umgehen lernen. Vor allem an Sonderschulen und in Integrationsklassen wird versucht, Inklusionssport zu betreiben.¹¹⁶ Diese Programmangebote gibt es auch auf internationaler Ebene.¹¹⁷

Die Begrifflichkeiten Integration und Inklusion unterscheiden einander insofern, dass es bei Integration darum geht, eine Randgruppe an die Allgemeinheit anzupassen und unterzuordnen. Bei der Inklusion wird davon ausgegangen, dass die gesamte Gesellschaft eine Allgemeinheit bildet und die verschiedenen Bedürfnisse der Mitglieder gleichberechtigt sind. Bei Integration lässt man die beeinträchtigten

¹¹³ Vgl. http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/Fit_Feet/default.htm (17.12.2011; 14:38);
http://www.specialolympicswisconsin.org/general_healthy_medfest.html (24.04.2012; 13:29);
http://media.specialolympics.org/soi/files/healthy-athletes/fit_feet_manual.pdf (24.04.2012; 13:30).

¹¹⁴ Vgl. http://www.specialolympics.org/healthy_athletes.aspx (24.04.2012; 13:34);
http://media.specialolympics.org/soi/files/healthy-athletes/fit_feet_manual.pdf (24.04.2012; 13:34).

¹¹⁵ Vgl. <http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (24.4.2012; 13:20).

¹¹⁶ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-get-into-it.html> (18.04.2010; 12:21).

¹¹⁷ Vgl. http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48).

Personen an der Gesellschaft teilhaben, bei Inklusion wirken diese gleichberechtigt aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mit.¹¹⁸

Neben den bereits erwähnten Wettkämpfen engagiert sich Special Olympics und Special Olympics Österreich auch für die Organisation und Austragung verschiedener Veranstaltungen, um Spendengelder aufzutreiben und eine Plattform für Zusammenkünfte von den SportlerInnen und deren Umfeld zur Verfügung zu stellen. So werden zum Beispiel Familientage angeboten und Fackelläufe von der Exekutive, Mountain-Bike-Marathons, Benefizbälle usw. zur Verbreitung der Thematik unter Mithilfe von prominenten Personen und Sammlung von Spendengeldern ausgetragen. Im Laufe von zehn Jahren ist es Special Olympics Österreich gelungen, durch die Austragung diverser Veranstaltungen über 390.000 Euro an Spendengeldern einzunehmen.¹¹⁹

2.2.5. Teilnahmekriterien, Mitgliedschaft und Mitarbeit

Ordentliche Mitglieder sind jene, die aktiv und vollständig am Vereinsgeschehen beteiligt sind. Sie besitzen ein aktives Stimmrecht und passives Wahlrecht im Rahmen der Generalversammlung. Die **außerordentlichen** Mitglieder und Beiräte nutzen die Vereinsangebote und versuchen diese zu fördern, sind jedoch nicht in das gesamte Vereinsgeschehen involviert. Sie nehmen bei Generalversammlungen eine beratende Funktion ein und besitzen kein aktives Stimmrecht. Zu **Ehrenmitgliedern** können Personen, welche besondere Dienste für den Verein geleistet haben, ernannt werden.¹²⁰

Über Aufnahme und Nichtaufnahme von Mitgliedern entscheidet der Vorstand. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wird im Rahmen einer Generalversammlung festgesetzt und der Vorstand legt den Termin für die Entrichtung fest. Die Statuten des Vereins und deren Beschlüsse müssen eingehalten werden, Mitgliedschaftsbeiträge müssen

¹¹⁸ Vgl. McManama, 2009, S. 48- 49.

¹¹⁹ Vgl. <http://www.specialolympics.at/familientage.html> (18.04.2010; 12:15); <http://www.specialolympics.at/exekutive-fuer-sooe.html> (18.04.2010; 12:15).

¹²⁰ Vgl. Statuten Special Olympics Österreich.

pünktlich entrichtet werden. In Ausnahmefällen kann der Mitgliedsbeitrag erlassen werden.¹²¹

Die jeweilige Mitgliedschaft erlischt automatisch bei physischen Personen durch deren Tod, durch das Ende der Amtszeit bei juristischen Personen und durch das nicht mehr Bestehen des Vereins. Weitere Möglichkeiten sind der Austritt, welcher jederzeit möglich ist oder der Ausschluss, der durch anzugebende Gründe wie etwa der Nichteinhaltung der Rechte beschlossen werden kann.¹²²

Um von Special Olympics organisierten Wettbewerben teilnehmen zu können, wird eine Identifikation mit den Regeln und der Philosophie von Special Olympics vorausgesetzt. Sport, Bewegung und Spiel hat in den jeweiligen Institutionen einen hohen Stellenwert, eine allgemeine Bereitschaft für die Einhaltung eines bestimmten Trainingsplans und der geplanten Wettkampfvorbereitung sowie an der Förderung von Unified-Sport ist vorhanden und eine Bereitschaft mit Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf zu trainieren besteht.¹²³

Die Allgemeinen Rahmenbedingungen, die Kriterien für die Wettkampfteilnahme, die Quote (TeilnehmerInnenanzahl) wird von SOI (Special Olympics International), SOEE (Special Olympics Europa) bzw. vom jeweiligen SONP (nationales Special Olympics Programm) festgelegt und dann, in diesem Fall, an SOÖ (Special Olympics Österreich) weitergegeben. Diese zugeteilten Quoten sind nicht flexibel und können daher auch nicht von SOÖ geändert werden. Deshalb ist es nur einer limitierten Anzahl von AthletInnen und TrainerInnen möglich, im Rahmen von SOÖ an Welt-/Europa- und nationalen Wettkämpfen teilzunehmen. Welche SportlerInnen von SOÖ entsandt werden, ist abgesehen von den bereits formulierten Teilnahmebedingungen, von vielen weiteren Faktoren (Akkreditierungsstatus, Programmniveau usw.) abhängig. Für die Entsendung von AthletInnen zu internationalen Veranstaltungen ist unter anderem die Teilnahme an den nationalen Spielen von Special Olympics Österreich ausschlaggebend. Diese finden alle vier Jahre statt, und es wird zwischen den nationalen Winter- und Sommerspielen unterschieden. Auch wenn andere nationale oder regionale Veranstaltungen parallel

¹²¹ Vgl. Statuten Special Olympics Österreich.

¹²² Vgl. ebenda.

¹²³ Vgl. <http://www.specialolympics.at/kriterien.html> (18.04.2010; 12:12).

stattfinden, so ist die Teilnahme am nationalen Wettkampf für AthletInnen mit Ambitionen auf internationale Wettkampfteilnahmen verpflichtend. Über die Teilnahme am nationalen Wettkampfangesbot ist es für AthletInnen und TrainerInnen möglich, sich für internationale Veranstaltungen zu qualifizieren. Die jeweilige Sportart muss von den SportlerInnen bereits seit zwei Jahren nachweislich (es muss eine Anwesenheits- bzw. Trainingsliste geführt werden) trainiert werden und das wöchentliche Training (mindestens ein wöchentliches Training) muss regelmäßig besucht worden sein. Für Mannschaftssportarten gilt diese Regelung nicht. Hier müssen nur 60% der AthletInnen die oben genannten Kriterien erfüllen.¹²⁴

Die SOI Spiele, die World Winter und World Summer Games finden alle vier Jahre statt. Die SOEE Spiele, die European Games werden alle vier bis sechs Jahre ausgetragen. Innerhalb SOÖ werden im Rahmen einer Bundesländerkonferenz Quoten an die jeweiligen Bundesländer bezüglich der Anzahl von TeilnehmerInnen an den jeweiligen Spielen vergeben. Im Rahmen der Bundesländerkonferenz besteht das Ziel, die Quoten transparent, objektiv und mit der Berücksichtigung aller Leistungsebenen zu verteilen.¹²⁵

Für die Sommersportarten Boccia, Fußball, Leichtathletik, Radfahren, Inlineskaten, Schwimmen, Tennis und Tischtennis und für die Wintersportarten Ski Alpin, Ski Nordisch und Schneeschuhlaufen gelten eigene Richtlinien. Die Teilnahmequoten sind jenen Bundesländern vorbehalten, welche bei den letzten Wetsommerspielen keine Startplätze erhalten haben. Weitere Kriterien sind, dass die AthletInnen nicht in dieser Sportart an den letzten Wetsommer-/Weltwinterspielen teilgenommen haben, sie müssen in dieser Sportart an den letzten österreichischen Sommerspielen bzw. österreichischen Winterspielen, so wie an einer nationalen Special Olympics Veranstaltung in den letzten zwölf Monaten mitgewirkt haben. Des Weiteren müssen die SportlerInnen, wie bereits erwähnt, die Sportart seit mindestens zwei Jahren ausüben und nachweislich regelmäßig trainieren.¹²⁶

Für die Sommersportarten Badminton, Basketball, Bowling, Floor Hockey, Golf, Handball, Kunstturnen, Powerlifting, Reiten, Segeln, Softball und Volleyball und die

¹²⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/kriterien.html> (18.04.2010; 12:12).

¹²⁵ Vgl. ebenda.

¹²⁶ Vgl. ebenda.

Wintersportarten Eiskunstlauf, Eisschnelllauf und Snowboard gelten andere Vorschriften. Da es in den genannten Sportarten in Österreich weniger AthletInnen gibt als in anderen Disziplinen, gelten besondere Richtlinien. Falls in der jeweiligen Sportart österreichische Sommerspiele stattfinden bzw. stattgefunden haben, müssen die SportlerInnen daran teilnehmen bzw. teilgenommen haben, um sich für Weltspiele qualifizieren zu können. Die AthletInnen müssen auch mindestens einer nationalen Veranstaltung von Special Olympics in den letzten zwölf Monaten beigewohnt haben. Falls weder österreichische Sommerspiele noch nationale/regionale Veranstaltungen in der jeweiligen Disziplin stattgefunden haben, so müssen die SportlerInnen an den nominierten Veranstaltungen mitgewirkt haben, um die Kriterien für die Teilnahme an Weltspielen erfüllen zu können. Wie auch in den anderen Sommerdisziplinen muss nachgewiesen werden können, dass die AthletInnen bereits seit zwei Jahren ein regelmäßiges Training in dieser Disziplin wahrnehmen. Die allgemeinen Teilnahmekriterien für die Weltwinterspiele decken sich mit den eben genannten für die Welsommerspiele.¹²⁷

Special Olympics Österreich setzt voraus, dass sich auch die TrainerInnen der jeweiligen SportlerInnen mit den Kriterien und der Philosophie von Special Olympics identifizieren. Die jeweiligen TrainerInnen-AthletInnenteams sollten gleich bleiben, die TrainerInnen sollten die AthletInnen trainieren, zu diversen sportlichen Veranstaltungen begleiten und wenn möglich auch mit ihnen an den Weltspielen teilnehmen.¹²⁸

Die Teilnahmekriterien für SONP (nationale Spiele mit internationaler Beteiligung) besagen ebenfalls, dass die AthletInnen in der jeweiligen Disziplin nachweislich seit zwei Jahren trainieren müssen und sie in den vergangenen zwölf Monaten an mindestens einer Special Olympics Veranstaltung teilgenommen haben müssen, sofern eine angeboten wurde.¹²⁹

Vom Büro SOÖ werden die zugeteilten Quoten, welche kollektiv und transparent von den BundesländerkoordinatorInnen festgelegt wurden, an die jeweiligen BundesländerkoordinatorInnen übermittelt, über diese wird dann im Fall von

¹²⁷ Vgl. <http://www.specialolympics.at/kriterien.html> (18.04.2010; 12:12).

¹²⁸ Vgl. ebenda.

¹²⁹ Vgl. ebenda.

Interesse die Information wiederum dem Büro in Schladming mitgeteilt und dieses leitet die Interessensbekundungen an den Sportdirektor von Special Olympics Österreich weiter, welcher dann die letztendlich zugeteilten Quoten vergibt.¹³⁰

2.2.6. Finanzen

Die Aktivitäten des Vereins mit der Unterstützung seiner ehrenamtlichen Mitglieder werden durch Mitgliedsbeiträge, Sponsorengelder, Spenden, Beiträge aus diversen Veranstaltungen sowie sonstigen Unterstützungen finanziert.¹³¹ Jegliche Mittel dürfen, wie bereits erwähnt, ausschließlich für den Behindertensport genutzt werden und werden durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, öffentliche Veranstaltungen, Sponsorengelder und sonstige Unterstützungen eingenommen. Jeglicher Überschuss an finanziellen Mitteln ist dem Behindertensport rückzuführen, da der Verein nicht nach Gewinn ausgerichtet ist.¹³²

2.2.7. Weiterführende Informationen

Neben einer Informationsbroschüre über Special Olympics und über die Rahmenveranstaltungen und Wettkämpfe, welche zweimal im Jahr erscheint, werden auch Souvenirartikel, Special Olympics Bekleidung sowie die Regelwerke für die diversen angebotenen Sportarten vertrieben.¹³³ In Planung befindet sich im Rahmen von Special Olympics Österreich ein Buch über Special Olympics, welches Bildmaterial, Auszüge von Presseartikel, Interviews, Infomaterial und diverse Dokumente beinhalten soll.¹³⁴ Auf der Homepage von Special Olympics Österreich:

¹³⁰ Vgl. <http://www.specialolympics.at/kriterien.html> (18.04.2010; 12:12).

¹³¹ Vgl. <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (18.04.2009; 11:30).

¹³² Vgl. Statuten Special Olympics Österreich.

¹³³ Vgl. <http://www.specialolympics.at/shopsouvenirartikel.html> (18.04.2010; 12:23); <http://www.specialolympics.at/marketingwerbung.html> (18.04.2010; 12:23).

¹³⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/marketingwerbung/buch-25-jahre-so-in-oesterreich.html> (18.04.2010; 12:25).

<http://www.specialolympics.at> (18.4.2010; 11:29) ist zahlreiches Infomaterial über die Organisation und ausgetragene Veranstaltungen vorzufinden

2.2.8. Vereinsrecht in Österreich

Laut österreichischer Verfassung haben alle Menschen die Freiheit (Vereinsfreiheit), einen Verein zu gründen bzw. sich einem anzuschließen. In Österreich gibt es in fast allen Bereichen (Sport, Bildung, sozialer Bereich, Religion, Politik usw.) eine Vielzahl von Vereinen.¹³⁵

Die Grundvoraussetzung für die Gründung eines Vereins ist der Zusammenschluss einer Personengruppe, welche gemeinsam dieselben Interessen und Ziele in einem bestimmten Bereich verfolgt. Es muss das Bedürfnis nach einem ausdrücklich geregelten Innenverhältnis (Statuten) gegeben sein. Ein Verein ist eine rechtsfähige Organisation, welche am Rechtsleben teilnehmen kann.¹³⁶ Ein Verein darf nicht auf Gewinn orientiert sein.¹³⁷ Das Gründen, Bestehen und die Tätigkeit eines Vereines genießen verfassungsrechtlichen Schutz, unterstehen jedoch auch allen sonstigen rechtlichen Bestimmungen. Unter bestimmten Voraussetzungen gibt es steuerrechtliche Begünstigungen für Spendengelder.¹³⁸

Laut dem Bundesministerium für Inneres gilt ein Verein nach dem Vereinsgesetz 2002 als eine juristische Person, welche eine Rechtspersönlichkeit ist und durch seine Mitglieder aktiv am Rechtsleben teilnimmt. Unabhängig von den Vereinsmitgliedern kann eine solche Organisation Rechte und Pflichten haben sowie Besitz und Eigentum erwerben (Bankkonten eröffnen, Verträge schließen, Räumlichkeiten mieten, Spenden sammeln etc.). Eine Vereinsorganisation ist

¹³⁵ Vgl. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Vorbemerkungen.aspx (18.12.2011; 08:46).

¹³⁶ Vgl. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/ideeller_Verein.aspx (18.12.2011; 08:57).

¹³⁷ Vgl. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Vereinszweck.aspx (18.12.2011; 09:09).

¹³⁸ Vgl. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/grunds_Aspekte.aspx (18.12.2011; 10:03).

verpflichtet, Steuern zu zahlen, kann zu Schadensersatzzahlungen verpflichtet werden und kann in Konkurs gehen. Das Vereinsvermögen haftet in solchen Fällen.¹³⁹

¹³⁹ Vgl. http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Rechtsperson.aspx (18.12.2011; 09:05).

3. Datenerhebung/ Methode

Um theoretisch formulierte Ziele von Special Olympics (Steigerung der sozialen Kontaktaufnahmen, positives Einwirken auf den Gesundheitszustand, Entwicklungsfortschritte, Integrationsförderung) und deren Umsetzung (Veranstaltungsangebot) in der Praxis überprüfen zu können, benötigt es einen dafür geeigneten methodischen Ansatz. Als Datenerhebungsmethode habe ich Leitfadeninterviews gewählt. Ich habe mich für ein qualitatives Analyseverfahren und gegen eine quantitative Analyse entschieden, weil es sich um Einzelfallstudien handelt und die individuellen Erlebnisse der Personen in ihrer Komplexität im Vordergrund stehen. Es wurden Leitfadeninterviews mit ExpertInnen durchgeführt, mittels Tonbandaufnahme festgehalten, transkribiert und mit der qualitativen Inhaltsanalyse durch Kategorienbildungen aufgrund der theoretisch formulierten Ziele und Interviewaussagen (Hauptkategorien bei den Eltern: soziale Kontaktaufnahme und soziales Umfeld, Gesundheit, Entwicklungsfortschritte, Integration, Veranstaltungsangebot; Nebenkategorien bei den Eltern: Finanzierung, allgemeiner Einsatz, Sport im Leben der Eltern; Kategorie bei den SportlerInnen: Gründe und Motivation für die Sportausübung) ausgewertet.¹⁴⁰

Die Inhaltsanalyse ist ein empirisches Verfahren, welches im 17. und 18. Jahrhundert entwickelt wurde und bei dem versucht wird, gesellschaftliche Massenerscheinungen zu klären. Durch quantitative oder qualitative Verfahren wird systematisch versucht, formulierte theoretische Annahmen an der Realität zu prüfen. Das Überprüfen der Theorie durch die Realität wird als empirisches Vorgehen bezeichnet. Um soziale Erscheinungen deuten zu können, müssen diese systematisch erfasst werden. Die Forschungsabläufe müssen nachvollziehbar und geplant sein. Dafür existiert allerdings kein bestimmtes, allgemein anerkanntes Verfahren, sondern es bestehen viele verschiedene Analyseverfahren nebeneinander, welche je nach Eignung angewandt und auch modifiziert werden können. Hierbei geht es darum, Inhalte in ihrer Komplexität zu erfassen.¹⁴¹

¹⁴⁰ Vgl. Atteslander, 2010, S. 203; Flick, 2008a, S. 14; Flick, 2008d, S. 11; Mayring, 2003, S. 16-24.

¹⁴¹ Vgl. Atteslander, 2010, S. 3- 6, 195- 198; Flick, 2008a, S. 6- 14.

Bei qualitativen Methoden wird häufig mit kleinen Fallzahlen gearbeitet, und es stehen die genauen, individuellen Sichtweisen der Interviewten im Vordergrund. Im Gegensatz dazu geht es bei quantitativen Methoden darum, Daten und Fakten isoliert zu betrachten und von ihren komplexen Verknüpfungen und Zusammenhängen in der Realität zu lösen. Hier wird meist mit großen Fallzahlen für die Erhebung der Daten gearbeitet. Zahlen, welche die Häufigkeit beschreiben, stehen im Vordergrund.¹⁴² Abgesehen davon, dass in diesem Fall das Interesse bei den individuellen Aussagen in ihrer Komplexität liegt, wäre die Datenerhebung mittels Fragebögen bei der Zielgruppe der SportlerInnen auf Grund der Beeinträchtigungen schwer bis gar nicht möglich gewesen.

Bei den in dieser Arbeit verwendeten qualitativen Leitfadeninterviews handelt es sich um teilstrukturierte, mündliche Befragungen von Einzelpersonen. Diese Interviewform zeichnet sich dadurch aus, dass die Interviewgestaltung relativ offen ist und Sichtweisen der InterviewpartnerInnen daher mehr zur Geltung kommen und im Zentrum stehen. Eine teilstrukturierte Befragung gibt eine gewisse Thematik, über welche gesprochen wird vor. In diesem Fall geht es um Special Olympics und die Erfahrungen die mit der Organisation gemacht wurden, lässt den interviewten Personen jedoch gleichzeitig die Möglichkeit frei und ausgreifend zu erzählen. Die InterviewerInnen (in diesem Fall die Autorin der Arbeit) orientieren sich an bestimmten, selbst gewählten Zentralfragen, welche den GesprächspartnerInnen im Laufe des Gesprächs gestellt werden. Diese Zentralfragen, die die grobe Struktur des Interviews und den Themenrahmen vorgeben, orientieren sich wiederum an den durch Special Olympics formulierten Zielsetzungen (soziale Kontaktaufnahmen und soziales Umfeld erweitern, positives Einwirken auf den Gesundheitszustand, Entwicklungsfortschritte, Integrationsförderung), deren Umsetzung in der Praxis (Veranstaltungen von SO) und den persönlichen Erfahrungen und Erzählbedürfnissen der interviewten Personen (Finanzierung des Ausübens der Sportart, allgemeiner Einsatz der Elternteile, Gründe und Motivation der AthletInnen für die Sportausübung). Die Herausforderung besteht darin, die Fragen

¹⁴² Vgl. Mayring, 2003, S. 16-24.

zu passenden Zeitpunkten zu stellen, um den Gesprächsfluss und die Gesprächsbereitschaft nicht negativ zu beeinflussen.¹⁴³



Abb. 2: Grobstruktur Interviewleitfäden

Die Interviews werden nach der Transkription durch die Bildung von Kategorien ausgewertet. Diese Kategorien bzw. Parameter gliedern sich weiter in Haupt- und Nebenkategorien. Die Hauptparameter wurden aus den in diesem Kapitel bereits des Öfteren erwähnten theoretischen Zielsetzungen von Special Olympics und deren Umsetzung entnommen, um zu überprüfen ob die theoretischen Annahmen in der Praxis umgesetzt werden können. Die Nebenparameter werden aus dem Inhalt der Interviews direkt abgeleitet. Diese Nebenparameter, welche ebenfalls in diesem Kapitel bereits Erwähnung gefunden haben, haben in der Theorie keine

¹⁴³ Vgl. Atteslander, 2010, S. 141- 143; Flick 2008d, S. 10, 23.

Berücksichtigung gefunden, da sie von Special Olympics Inc., der Trägerorganisation, nicht zentral behandelt werden beziehungsweise dem Erzählbedürfnis der Befragten entspringen sind. Die Parameter entstehen durch eine Zusammenfassung von Begriffen, welche aus den theoretischen Annahmen, den Zielsetzungen von Special Olympics bzw. der Interviewinhalte abgeleitet werden und im Rahmen der Auswertung auch miteinander in Beziehung gesetzt werden. Bei dem Auswertungsverfahren mittels Parameterbildung werden Inhalte, welche der Kommunikation entspringen, in numerischer Form dargestellt.¹⁴⁴

Laut Atteslander sollten Kategoriensysteme bestimmte Kriterien erfüllen. Sie sollten unter anderem aus einer Theorie abgeleitet worden sein, sie sollten sich nicht überschneiden, klar definiert sein, und die Klassifikationen sollten nach einem einheitlichen System durchgeführt werden.¹⁴⁵

Die Hauptparameter der Eltern: soziale Kontaktaufnahme und soziales Umfeld, Gesundheit, Entwicklungsfortschritte, Integration, Veranstaltungsangebot, die Nebenparameter der Eltern: Finanzierung, Allgemeiner Einsatz, Sport im Leben der Eltern und Parameter der SportlerInnen: Gründe und Motivation für die Sportausübung werden so gebildet und zusammengefasst, dass diese thematisch voneinander abgrenzbar sind. Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass die Kategorien miteinander in Beziehung stehen. Das einheitliche System der Klassifikation leitet sich daraus ab, dass alle Hauptparameter der Eltern den Zielen von SO entnommen wurden und die Nebenparameter, welchen eigentlich mehr Gewicht als den Hauptparametern zu geben ist, da sie darauf verweisen, was die Organisation nicht berücksichtigt hat, aus den individuellen Inhalten der Gespräche gebildet werden. Im Sinne der Einheitlichkeit wäre also die Kategorie Gründe und Motivation für die Sportausübung der AthletInnen zu den Nebenparametern zu zählen.

¹⁴⁴ Vgl. Atteslander, 2010, S. 203- 205; Flick, 2008a, S. 14; Flick, 2008d, S. 11.

¹⁴⁵ Vgl. Atteslander, 2010, S. 204- 205.

3.1. Parameter

Aufgrund der theoretisch formulierten Ziele der Organisation, der Inhalte der Interviews und im Anschluss folgender Kernfragestellungen habe ich für die Auswertung der Elterninterviews acht Kategorien (fünf Hauptkategorien und drei Nebenkategorien) und bei den AthletInneninterviews eine allgemeine Kategorie (als Nebenkategorie bezeichnet, da sie aus dem Gesprächsinhalt entstanden ist) gebildet. An dieser Stelle möchte ich betonen, dass die Gewichtung von Haupt- und Nebenkategorien gleich ist. Die Hauptkategorien überprüfen die theoretischen Annahmen der Organisation und die Nebenkategorien geben Auskünfte über persönliche Bedürfnisse der Mitglieder der Organisation. Durch die Nebenkategorien wird Auskunft über eventuell noch nicht berücksichtigte Themen, welche den Eltern und AthletInnen ein großes Anliegen sind, gegeben. Die Nebenparameter können daher als Entwicklungsbaustein für neue Ideen und Weiterentwicklung von SO betrachtet werden.

Kernfragestellungen:

- Werden die durch Special Olympics definierten Ziele über das Angebot von Veranstaltungen dieser Organisation erreicht?
- Wie werden diese in der Theorie formulierten Ziele in der Praxis umgesetzt?
- Sind die Auswirkungen der Angebote zielgerecht?

Hauptparameter Elternteile:

Inwiefern sich Theorie und Praxis diesbezüglich überschneiden, überprüfe ich mit folgenden Hauptparametern:

- Soziale Kontaktaufnahmen und soziales Umfeld

- Gesundheit
- Entwicklungsfortschritte
- Integration
- Veranstaltungsangebot

Nebenparameter Elternteile:

Weitere Parameter, die bereits genannten Nebenkategorien, werden aufgrund des Anliegens der GesprächspartnerInnen gesetzt. Mit den genannten Punkten werden neue Sichtweisen dargestellt:

- Finanzierung
- Allgemeiner Einsatz
- Sport im Leben der Eltern

Parameter AthletInnen:

Bei den AthletInnen ist es mir darum gegangen herauszufinden, worin die Motivation an Trainings und Wettkämpfen teilzunehmen, liegt. Die Bezeichnung des Parameters lautet folgendermaßen:

- Gründe und Motivation für die Sportausübung

3.2. Interviewleitfäden

Die Interviewleitfäden habe ich an meine Hauptfragestellungen der Diplomarbeit angepasst um herauszufinden, inwiefern die Zielsetzungen von Special Olympics erreicht werden und auf welche Art und Weise dies versucht wird. Die Gespräche

sollen einerseits Aufschluss über Veranstaltungen, Wettkämpfe und Trainings geben. Also die von Special Olympics genannten Ziele wie zum Beispiel die Förderung der sozialen Kontaktaufnahme, die körperliche und geistige Entwicklungsmöglichkeit, die Persönlichkeitsentwicklung, die gesellschaftliche Integration, die geistige Entwicklung usw. darstellen und andererseits die Fakten auf die die GesprächspartnerInnen selbst den Schwerpunkt legen und welche Ziele individuell für die Betroffenen ausschlaggebend sind, hervorkehren.

Zielgruppe Elternteile:

Eine Zielgruppe meiner Interviews sind die Eltern der AthletInnen. Diese Interviews konnten nach konkreten Interviewstandards durchgeführt werden. Mit den folgenden Hauptfragekriterien wurden die Eltern im Rahmen der Interviews angeregt:

- Wie sind Sie auf die Organisation „Special Olympics“ gestoßen? (Wann? Wie lange sind Sie schon dabei?)
- Welche Sportarten werden ausgeübt? (Wie intensiv? Wie lange schon? Wie sind Sie auf diese konkrete Sportart gestoßen?)
- Welche Sportarten werden von Ihrem (erwachsenen) Kind im Rahmen von Special Olympics ausgeübt? (Warum in diesem Rahmen?)
- Welche Angebote/Programme von Special Olympics kennen Sie?
- An welchen Angeboten/Programmen nimmt Ihr Kind teil? (Warum? Motiv?)
- Beschreiben Sie bitte die Eindrücke/Erlebnisse, die bei Veranstaltungen/Programmen an denen Sie teilgenommen haben, gesammelt wurden! (Training, Wettkämpfe, Familientage usw.)
- Wie wirkt sich die Teilnahme am SO – Angebot auf Ihr Kind aus? (Umfeld, Kontakte, physisch, psychisch usw.)

Nach den Hauptkriterien wurden im Rahmen der Interviews auch Stichwörter für Denkanstöße gegeben:

- SO und soziales Umfeld
- SO und Gesundheit
- SO und Persönlichkeitsentwicklung (Veränderung, Prozesse usw.)
- SO und körperliche Entwicklung (Bewegungsabläufe usw.)
- SO und geistige Entwicklung (Lernen usw.)
- SO und Integration (persönliches Umfeld ins Leben der AthletInnen integrieren und umgekehrt)

Bei den Interviews mit den Elternteilen wurden die Daten Alter, Beruf und die Beeinträchtigung der (in diesem Fall ausschließlich) Töchter erhoben. Diese demografischen Daten wurden durch folgende Fragen eingeholt:

- Alter der Interviewten und der Tochter
- Behinderung/Diagnose der Tochter
- Beruf der Eltern und der Tochter

Zielgruppe AthletInnen

Beim Leitfaden der AthletInnen musste ich darauf achten Fragen zu stellen, die für die Zielgruppe verständlich und voraussichtlich beantwortbar sind. Ich habe bewusst den Zugang über Erlebnisse und Erfahrungen gewählt, um Anknüpfungspunkte für Gespräche zu haben. Bei geistig behinderten Menschen ist ein freies Formulieren über Vorstellungen und Ziele selten möglich. Diese Zielgruppe kann meistens gut nacherzählen, über Erlebtes berichten und Gefühle und Wahrnehmungen aus der Erinnerung mit Unterstützung durch den Interviewer reflektieren. Ein Kriterium von Leitfadeninterviews ist, dass die InterviewpartnerInnen so wenig wie möglich in ihren Antworten durch die InterviewerInnen beeinflusst werden. In diesem Fall musste ich die Fragen teilweise sehr strukturiert formulieren, um Antworten zu erhalten. Diese Notwendigkeit hat den Einfluss meiner Person auf die Aussagen der

interviewten Personen verstärkt. In diesem Rahmen war allerdings keine andere Möglichkeit gegeben.¹⁴⁶

In meinen Interviews war es mir besonders wichtig herauszufinden, wo die SportlerInnen in Bezug auf Eislaufen im Rahmen von Special Olympics ihre Prioritäten setzen, worin Motivation und Interesse an der Teilnahme an diesem Angebot liegen. Ich habe mich auf die Disziplin Eiskunstlauf beschränkt, da ich selbst im Rahmen von Special Olympics als Eislaufrainerin tätig bin und die AthletInnen zu diversen Wettkämpfen begleite. Dadurch wusste ich, welche Eltern eine für diese Arbeit relevante Quelle darstellen und bezüglich der AthletInneninterviews konnte ich den Vorteil eines Vertrauensverhältnisses genießen, was mir den Zugang zu den Antworten auf meine Fragen ermöglichte.

Demografische Faktoren wie Alter, Name, Geschlecht und Beruf wurden ebenfalls erhoben und werden im Rahmen der vorliegenden Auswertung angeführt. Bei den SportlerInnen war mir der Beruf bereits bekannt. Sie sind auf Grund ihrer Beeinträchtigung in speziellen Werkstätten tätig. Das Alter der AthletInnen erhielt ich von Frau Sieber, der LeiterIn der Sparte Eiskunstlauf von Special Olympics Österreich, um auf gesichertes Datenmaterial zurückgreifen zu können.

Die Frage nach der Behinderung habe ich den EiskunstläuferInnen selbst nicht gestellt. Bei dem jüngsten Eisläufer hatte ich zwar die Einwilligung von ihm und seiner Mutter für ein Gespräch, es war mir aber nicht möglich, Antworten zu erhalten, da mir der Eisläufer (ich habe die AthletInneninterviews in einer Trainingsstunde am Eis geführt) nach gestellter Frage davonlief und keine Antwort geben konnte oder wollte. Im gesamten Eiskunstlaufsport ist das Geschlechterverhältnis unausgeglichen. Es üben um einiges mehr Frauen, ebenso im Specialolympicsrahmen, diese Sportart aus. Der Leitfaden für meine AthletInneninterviews lautet folgendermaßen:

- Freust du dich schon auf den Wettkampf in Wien?
- Was gefällt dir an den Wettkämpfen/am Training/am Eislaufen?

¹⁴⁶ Vgl. Flick, 2008b, S.10-11.

- Hast du schon an vielen Wettkämpfen teilgenommen? (Welche? Wo? Wie war es?)
- Welche Sportarten übst du sonst noch aus? (In welchem Rahmen?)

3.3. Beschreibung des Datenmaterials und der Interviewsituation

Meine Zielgruppe für die Interviews besteht einerseits aus SportlerInnen, welche auch die Sportart Eiskunstlauf ausüben und andererseits aus Elternteilen dieser SportlerInnen. Alle Interviews wurden von mir persönlich durchgeführt. Die Interviews wurden von mir in geglätteter Form (zu großen Teilen wortwörtlich, inhaltlich vollkommen) transkribiert.

Zielgruppe Elternteile

Bei einigen der befragten AthletInnen mit geistiger Behinderung spielen die Elternteile eine große Rolle, da mit ihrem Einsatz und ihrer Unterstützung eine Teilnahme an Trainings und Wettkämpfen besser möglich wird.

Einige Elternteile unterstützen mit ihren Aktivitäten sowohl die eigenen Kinder bei der Teilnahme als auch das gesamte Betreuerteam bei den Wettkämpfen. Meine Entscheidung für die Interviews fiel ausschließlich auf Elternteile, die aktiv die Wettkämpfe und Trainings im Rahmen von Special Olympics unterstützen und diesen auch größtenteils beiwohnen. Dadurch waren relevante Informationen und Aussagen bezüglich der Zielsetzung meiner Arbeit möglich. Gerade diese Elternteile können die Fortschritte und Erlebnisse von ihren betroffenen Kindern beurteilen, da sie diese von Geburt an begleiten.

Somit fiel meine Wahl auf drei Mütter, welche regelmäßig beim Eislauftraining ihrer Kinder anwesend sind und diese auf Wettkämpfen begleiten. Diese drei Frauen bilden aufgrund meiner Kriteriensetzung und einer Zeitspanne von zwei Jahren die

Grundgesamtheit. Die drei Damen waren regelmäßig bei den Eislauftrainings dabei und begleiteten ihre Töchter zu Wettkämpfen.

Auffällig ist, dass es gerade drei weibliche Elternteile sind, welche ihre Töchter durch die Rahmenprogramme begleiten. Jürgen Wendeler erwähnt in seinem Buch „Geistige Behinderung. Pädagogische und psychologische Aufgaben.“, dass in der themenspezifischen Literatur generell meist von Müttern und weniger von Eltern die Rede ist und führt dies darauf zurück, dass diese einseitige Belastung der Realität entspricht. Die Mütter der Beeinträchtigten übernehmen in diesem Fall die tragende Rolle.¹⁴⁷

Interviews mit den Eltern

Maria Ullmann

Frau Ullmann ist die Mutter von Victoria Ullmann, 46 Jahre alt, und als Selbstständige tätig. Ihre Tochter Victoria Ullmann ist 19 Jahre alt und es wurde bei ihr im Alter von zwei Jahren ein Entwicklungsdefizit im sprachlichen und motorischen Bereich festgestellt. Victoria nimmt regelmäßig am Eislauftraining und an Wettkämpfen im Rahmen von Special Olympics seit über zwei Jahren teil. Ich bin selbst als Trainerin ihrer Tochter tätig.

Frau Ullmann begleitet ihre Tochter zu fast jedem Eiskunstlauftraining und gemeinsam mit ihrem Ehemann Herrn Peter Ullmann waren sie auch bei vielen Wettkämpfen dabei wie zum Beispiel in St. Petersburg, Altenberg und Wien. Herrn Peter Ullmann habe ich nicht in diese Zielgruppe mit einbezogen, da er nicht kontinuierlich in den Trainingsalltag involviert ist.

Das Interview mit Frau Ullmann hat im Büro ihres Tapezierergeschäftes in Wien am 17.2.2012 um ca. 11 Uhr stattgefunden. Das Gespräch hat insgesamt über zwei Stunden gedauert, Interviewzeit waren in etwa 1 ¾ Stunden. Es gab eine kurze Gesprächsunterbrechung auf Grund eines geschäftlichen Telefonanrufes bei Frau

¹⁴⁷ Vgl. Wendeler, 1993, S. 37.

Ullmann. Diese kurze Unterbrechung hatte keine große Auswirkung auf den darauffolgenden Gesprächsfluss. Während des Interviews sind wir auf Privatgespräche ausgeschweift, welche ich aufgrund der Wahrung der Privatsphäre nicht transkribiert habe und sie sich inhaltlich nicht auf die Zielstellung der Befragung bezogen haben.

Das Interview hat in entspannter, sehr angenehmer Atmosphäre stattgefunden. Frau Ullmann hat sich auf das Gespräch sehr gut eingelassen und alle gestellten Fragen beantwortet.

Frau Franziska Manoulakas

Das Interview mit Frau Manoulakas hat am 17.2.2012 um ca.17 Uhr im Café Ascot in Wien stattgefunden. Frau Manoulakas hat eine 20 jährige Tochter, Anna Manoulakas, welche seit 2004 oder 2005 an Wettkämpfen im Eiskunstlauf im Rahmen von Special Olympics teilnimmt. Frau Manoulakas ist als kaufmännische Angestellte tätig und ich kenne sie von Wettkämpfen und Trainings von Special Olympics. Ihre Tochter nimmt zwar das Training privat wahr, Frau Manoulakas besucht die Special Olympics Trainingsgruppe jedoch regelmäßig. Bei Anna Manoulakas wurden ein Entwicklungsrückstand und eine Intelligenzminderung diagnostiziert.

Das Interview habe ich als sehr angenehm und informativ mit großer Gesprächsbereitschaft empfunden und es hat in etwa 1 ¾ Stunden, wie bei Frau Ullmann, gedauert. Auch bei diesem Interview gab es kleine Gespräche über andere Themen. Bei der Transkription ist mir aufgefallen, dass ich die Nebengeräusche im Kaffeehaus unterschätzt habe, auf dem Tonband war einiges nicht so gut oder gar nicht zu verstehen. Wie auch bei Frau Ullmann habe ich mir herausgenommen, sehr private Informationen nicht zu transkribieren, um die Privatsphäre zu schützen.

Frau Angela Schwarz

Das Interview mit Frau Angela Schwarz hat am 22.2.2012 um ca.10 Uhr in ihrer Wohnung in Wien stattgefunden. Das Interview selbst hat in etwa 1 ¼ Stunden gedauert. Frau Angela Schwarz ist die Mutter von Nora Schwarz. Nora ist 41 Jahre alt und übt den Sport Eiskunstlauf mittlerweile seit fast 20 Jahren im Rahmen der Organisation Special Olympics aus. Frau Angela Schwarz ist regelmäßig beim Training ihrer Tochter dabei und begleitet sie auch bei diversen Wettkämpfen. Von daher war sie mir auch schon bekannt.

Auch dieses Interview hat in angenehmer und ruhiger Atmosphäre stattgefunden. Im Vor- und Nachhinein haben ebenfalls weitere Gespräche, die keinen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Interview hatten, stattgefunden.

Zielgruppe EiskunstläuferInnen

Die Zielgruppe der AthletInnen ist für meine Arbeit insofern wichtig, da mir die Prioritäten die von den AthletInnen bezüglich des Ausübens der Sportart im Rahmen von Special Olympics gesetzt werden, als maßgeblich erscheinen. Ich wollte wissen, worin der Schwerpunkt ihrer Interessen liegt. Ziel von Special Olympics ist, das gesamte Angebot auf die SportlerInnen abzustimmen und für diese Angebote zu entwickeln. Daher ist die Rückmeldung der AthletInnen über ihre persönlichen Schwerpunkte und Interessen in diesem Rahmen besonders relevant. Auf diese Art und Weise kann ich Informationen über das Motiv der Ausübung erhalten und betrachten, ob diese mit denen der Organisation einhergehen. Außerdem können neue Anregungen und Rückmeldungen eingebracht werden, um das Angebot im Sinne und Interesse der SportlerInnen abzustimmen, diese in Entscheidungen, welche sie selbst betreffen, als ExpertInnen auf diesem Fachgebiet einbeziehen und ihre Inputs über Special Olympics positiv integrieren.

Trainings, Wettkämpfe und Veranstaltungen werden für diese Zielgruppe organisiert, die Wünsche der Zielgruppe werden abgestimmt und es wird hinterfragt, ob die von der Organisation gesetzten Parameter mit jenen der Zielgruppe zusammenpassen.

Ich habe mich für AthletInnen der Sportart Eiskunstlauf entschieden, da ich persönlich Zugang zu dieser Zielgruppe hatte. Menschen mit geistiger Behinderung zu interviewen, stellt eine Herausforderung dar. Die Tatsache, dass ich bei der Zielgruppe bekannt war und Vertrauen genoss, machte die Interviews erst möglich. Als bekannte Person/Trainerin und Betreuerin der SportlerInnen bei Trainings und Wettkämpfen hatte ich eine reale Chance und Möglichkeiten, Informationen zu erhalten, diese auch zu verstehen und gut auswerten zu können, beziehungsweise auf Grund gemeinsamer Erlebnisse auch nachzuhaken, um Antworten zu erhalten.

Ich hatte von allen AthletInnen, welche das wöchentliche Training von Special Olympics in der Eishalle in Kagran in Wien regelmäßig besuchen, die Zustimmung ein Interview zu führen und dieses mittels Diktiergerät aufzunehmen, erhalten. Ich habe neun AthletInnen für ein Interview ausgewählt, was der Grundgesamtheit von Personen, welche in Wien diese Sportart im Rahmen von Special Olympics zu diesem Zeitpunkt ausgeübt haben, sehr nahe kommt bzw. diese fast komplett darstellt. Ausnahmen sind Neuzugänge, extern Trainierende und nicht regelmäßig am Training Teilnehmende. Diese AthletInnen wählte ich nicht für meine Zielgruppe aus, da mir der persönliche Zugang fehlt, den ich meines Erachtens in diesem Fall als essenziell für die Gesprächsführung empfinde. Aufgrund persönlicher Erlebnisse bei Wettkämpfen und Trainings hatte ich die Möglichkeit auf Einzelpersonen individuell einzugehen und durch das Erwähnen bestimmter Situationen die Interviewführung zu erleichtern. Ein wesentliches Auswahlkriterium war, dass das Training als Veranstaltung regelmäßig besucht wird, um Informationen und Meinungen, welche mit der Erfahrung der AthletInnen in diesem Rahmen begründbar sind, zu erhalten. Die Umsetzung der durch die Organisation formulierten Themenschwerpunkte und die Relevanz für die AthletInnen wurden in den Mittelpunkt der Interviews gesetzt.

Auch wenn mit dieser Datensatzmenge keine Repräsentativität gegeben sein kann, was auch nicht Ziel dieser Studie sein soll, so stellen die neun EiskunstläuferInnen an sich die Grundgesamtheit der Personen dar, welche für mich aufgrund der genannten Kriterien für die Gespräche zu diesem Zeitpunkt in Frage gekommen sind.

Interviews AthletInnen

Die Gespräche mit den aktiven EiskunstläuferInnen fanden am 22.2.2012 um ca.8 Uhr in der Eishalle in Kargan in Wien auf dem Eis statt. Zu dieser Zeit trainieren die SportlerInnen im Rahmen der Organisation Special Olympics. Ich wollte die Befragung absichtlich auf dem Eis machen, da man nebenbei ein bisschen fahren kann und ich der Meinung bin, dass das zu einer entspannten Atmosphäre beitragen kann, da es eine gewohnte Umgebung ist, die auch mit mir in Zusammenhang gebracht wird. Ich entschied mich für eine vertraute und bekannte Situation. Alle haben sofort zugestimmt sich für ein kleines Interview mit mir zur Verfügung zu stellen. Viele Ja/Nein-Fragen kommen an dieser Stelle ins Spiel, was meines Erachtens auch nicht anders möglich gewesen wäre.

Die acht Gespräche haben je maximal fünf Minuten gedauert, das Neunte ist nicht zustande gekommen, da der Läufer, wie bereits erwähnt, keine Antworten gab. Im Großen und Ganzen haben die Interviews sehr gut funktioniert, waren aufschlussreich und informativ und meine Fragen wurden größtenteils beantwortet.

Simone Doneus

Simone Doneus nimmt regelmäßig an Trainings und Wettkämpfen von Special Olympics teil und ist 30 Jahre alt. Ich kenne sie seit meinem Beginn bei Special Olympics, also seit Winter 2009. Ich hatte ein gutes Gefühl beim Interview und Simone konnte sich auf die Fragen, die ich ihr gestellt habe, sehr gut einlassen und hat ausführlich geantwortet.

Susanne Koller

Susanne Koller ist 44 Jahre alt und auch sie kenne ich seit 2009 und ich habe sie auch ein Jahr lang beim Eislaufen trainiert. Sie besucht das wöchentlich stattfindende Trainingsangebot von Special Olympics und nimmt an nationalen und internationalen Wettkämpfen teil. Das Interview hat ebenfalls gut funktioniert.

Nora Schwarz

Nora kenne ich ebenfalls seit 2009 und sie ist 41 Jahre alt. Sie trainiert regelmäßig und nimmt an Wettkämpfen im Rahmen von Special Olympics teil. Das Gespräch war aufschlussreich, Nora hat mir viel erzählt und ist auf meine Fragen eingegangen.

Victoria Ullmann

Victoria Ullmann ist 19 Jahre alt. Viktoria begann 2010 mit dem Eiskunstlaufen und seitdem trainiere ich sie. Zu ihr habe ich einen näheren Bezug als zu den anderen SportlerInnen, da ich sie auch außerhalb der Special Olympics Zeiten trainiere, mir mit ihr alleine in St. Petersburg eine Woche lang ein Zimmer geteilt habe und sie auf allen Wettkämpfen intensiv betreut habe. Victoria hat sich sehr bemüht, meine Fragen zu beantworten. Ich glaube, dass sie die Interviewsituation, wie zu erwarten war, etwas abgelenkt hat, ihr jedoch Spaß gemacht.

Eva Werther

Eva kenne ich, wie die meisten AthletInnen seit 2009. Sie ist 37 Jahre alt und ich trainierte sie gemeinsam mit Susanne Koller in meinem ersten Jahr. Eva nimmt zwar nicht an Wettkämpfen teil, trainiert aber regelmäßig und hat mir alle gestellten Fragen bereitwillig beantwortet.

Brigitte Hartmann

Brigitte Hartmann ist 51 Jahre alt. Brigitte kenne ich seit ca. zwei Jahren, wobei sie bereits länger trainiert aber verletzungsbedingte Pausen einlegen musste. Auch sie ist bereits auf nationaler und internationaler Ebene wettkampferfahren im Bereich von Special Olympics. Ich erhielt bei unserem Gespräch viele Informationen, sie ging auf alle gestellten Fragen sehr gut ein.

Lydia Kovu

Lydiya Kovu kenne sie seit diesem Jahr. Sie trainiert auch schon länger Eiskunstlauf und hat bereits an Wettkämpfen von Special Olympics teilgenommen. Lydia ist 37 Jahre alt und legte eine längere Trainingspause ein. Auch sie beantwortete mir alle gestellten Fragen sehr bereitwillig.

Erich Stepanek

Erich Stepanek ist 43 Jahre alt und der einzige aktive volljährige männliche Eiskunstläufer, der derzeit im Rahmen von Special Olympics in Wien am wöchentlichen Training teilnimmt und Wettkämpfe bestreitet. Erich kenne ich seit 2009. Er hat sich bereit erklärt mir ein Interview zu geben und mir alle gestellten Fragen bereitwillig beantwortet.

Robert Krzan

Der 9 jährige Robert willigte zwar ein, ein Interview zu geben, hat sich dann jedoch anscheinend umentschieden und ist weggefahren. Es war für mich nicht nachvollziehbar, was der Hintergrund seines Verhaltens tatsächlich war, aber ich kenne ihn soweit, dass ich weiß, dass er generell dazu neigt, sich von der Außenwelt abzukapseln und auf seine Umgebung dann nicht immer bzw. nur begrenzt reagiert. Daher ist sein Verhalten für mich einzuordnen.

3.4. Reflexion

Die Gesprächsbereitschaft der Zielgruppe der Eltern hat mich begeistert. Mir wurde sehr viel und ausführlich erzählt. Bei einer Mutter, deren Tochter ich selbst trainiere und zu der ich intensiveren Kontakt pflege, fällt zwar einerseits auf, dass viele Zwischengespräche, die nichts mit dem Interview zu tun hatten, stattgefunden haben.

Andererseits empfinde ich es trotzdem als Vorteil, dass bereits Bekanntschaft vorhanden war, da mir Zugang und die Kontaktaufnahme leicht gefallen sind und ich glaube, dass mir mehr und entspannter erzählt wurde, da ja bekannt ist, dass ich mit der Materie auch in der Praxis vertraut bin und deren Töchter auch schon mitbetreut habe. Ich war überrascht, mit welcher Begeisterung sich die SportlerInnen bereit erklärt haben, ein kurzes Gespräch mit mir zu führen. Dies hat mir die Gesprächsführung sehr erleichtert.

4. Darstellung der Ergebnisse

Nachdem ich die Interviews durchgeführt und transkribiert hatte, wurde das Interviewdatenmaterial der Zielgruppe der Elternteile, in diesem Fall der Mütter, unter der Berücksichtigung von fünf Parametern ausgewertet. Die Parameter haben sich aus den Annahmen und Zielsetzungen von Special Olympics ergeben. Im Folgenden werde ich mich intensiver mit diesen Parametern auseinander setzen.

Für diese Auswertung habe ich das erhobene Datenmaterial aus der Befragung der AthletInnen nicht mit einbezogen. Es würde die Ergebnisse verfälschen, da ich bei der Befragung die AthletInnen unterstützen musste, um Antworten zu bekommen. Dieselben Fragen der Elternteilgruppe auch den SportlerInnen zu stellen, wäre unmöglich gewesen. Da die Art der Behinderung und die damit verbundene sprachliche Ausdrucksweise sehr unterschiedlich sind, war ich gefordert, die jeweiligen AthletInnen adäquat zu unterstützen. Musste ich bei Einzelnen so fragen, dass eine Antwort mit ja/nein möglich war, konnten andere selbstständig erzählen und Gedanken strukturiert in Sätze fassen. Auch der Faktor Konzentration wirkte sich bei den Antworten der AthletInnen aus. Der Zeitrahmen einer durchgängigen Konzentration war meist gering, denn wie bereits erwähnt, wirkt sich eine geistige Behinderung auf die kognitiven Funktionen Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Erkenntnisfähigkeit, Lernen, Merken, Erinnern, Schlussfolgerungsfähigkeit usw. aus.¹⁴⁸ Ich werde im Anschluss separat auf die Ergebnisse der AthletInnenbefragungen eingehen.

Bei der integrativen Arbeit wird voneinander gelernt und das jeweilige Gegenüber als gleichwertig verstanden. Jede Form von Aktivität schafft einen Entwicklungsanreiz. Personen, die an diversen integrativen Angeboten wie jene von Special Olympics teilnehmen, können sich im jeweiligen Rahmen der eigenen Möglichkeiten am Geschehen aktiv beteiligen und sind mit den Fähigkeiten der anderen TeilnehmerInnen konfrontiert. So kann jeder im Rahmen seiner eigenen Möglichkeiten von anderen Personen mit differentem Entwicklungsstand lernen. Die

¹⁴⁸ Vgl. Zimbardo, 1995, S.10- 12; <http://www.medien.ifl.lmu.de/lehre/ws0506/mmi1/kognitive-faehigkeiten.xhtml> (19.04.2012, 13:04).

Unterschiedlichkeit bietet vielfältige Möglichkeiten, Erlebnisse und Erfahrungen zu machen, zeitigt also einen Entwicklungs- und Lernanreiz. Beim integrativen Ansatz wird damit argumentiert, dass Menschen in sehr heterogenen Gruppen leichter KommunikationspartnerInnen finden, welche zur jeweiligen Befindlichkeit gerade passen. Gruppen von Personen mit unterschiedlichen Entwicklungsgraden bieten eine reelle Chance, KommunikationspartnerInnen, ohne über- oder unterfordert zu sein. Die Personen suchen sich für bestimmte Interessen aufgrund ihrer gegenwärtigen Befindlichkeit ihr Gegenüber mit den jeweiligen individuellen Fähigkeiten. Die Unterschiedlichkeit bietet zusätzliche Lernanreize und konfrontiert mit noch nicht Erlerntem. Dies führt zu Imitationslernen, Identitätsfindung, Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit, Toleranz usw.¹⁴⁹

Sport- und Bewegungserziehung gilt als bewährtes Instrument in der Entwicklungsarbeit, da sozialintegrative Prozesse gefördert werden. Motorische Bewegungsabläufe nehmen auch Einfluss auf das psychische Erleben, da Motorik nicht nur im physischen Sinne zu verstehen ist, sondern als Psychosensomotorisches Gesamtpaket. Die motorische Förderung beeinflusst unter anderem autonomes und selbstständiges Handeln, die Selbstsicherheit, den Variationsreichtum, die Fantasie usw. Es handelt sich um eine Entwicklungshilfe, welche sich auf viele Lebensbereiche auswirken kann.¹⁵⁰ Zusammengefasst kann man sagen, dass sozialintegrative Kontaktaufnahmen durch Sport und Bewegung die Entwicklung von Menschen immens fördern.¹⁵¹ Soziale Kontakte aufnehmen, Gesundheitsbewusstsein, die Entwicklung des physischen, psychischen und geistigen Bereiches wirken sich positiv auf die Integration und die Lebensqualität der beeinträchtigten Personen aus, das Angebot von Special Olympics stellt einen Rahmen zur Realisierung zu Verfügung.

¹⁴⁹ Vgl. Rückert, 1993a, S.73- 90.

¹⁵⁰ Vgl. Rückert, 1993b, S. 161, 189.

¹⁵¹ Vgl. Rückert, 1993a, S. 73- 90; Rückert, 1993b, S. 161, 189.

4.1. Soziale Kontakte

Special Olympics hat es sich zum Ziel gesetzt, über die Durchführung von Programmen wie Trainings, Wettkämpfe und diverse Veranstaltungen zur Erweiterung des sozialen Umfeldes der AthletInnen beizutragen. Über die Teilnahme an Einzel- und Mannschaftssportarten entsteht ein gesellschaftlicher Nutzen durch das Knüpfen von Freundschaften und Familienbanden für die SportlerInnen. Die Anwesenheit und Mithilfe von TrainerInnen, zahlreichen Familienmitgliedern und freiwilligen HelferInnen bei den Programmangeboten ist erwünscht und wird forciert. Die Organisation sieht in der gemeinschaftlichen Ausübung von Sport eine Verbesserungsmöglichkeit des jeweiligen Kommunikationspotenzials und der Toleranzspanne der beteiligten Personen. Das Thema Begegnung steht auch bei den jährlich stattfindenden Familientagen in Schladming im Vordergrund.¹⁵²

Unter sozialen Kontaktaufnahmen sind jegliche Formen menschlicher Begegnung zu verstehen. Dazu zählen Berührungen im physischen Sinn und Kontaktaufnahmen und Austausch durch Kommunikation über Sprache, Mimik und Gestik. Bei allen AthletInnen kam es durch das Angebot von Special Olympics zu sozialen Interaktionen. Das soziale Umfeld wurde, auch wenn teilweise nur für kurze Zeit und in einem begrenzten Rahmen, erweitert.

In allen Interviews weisen die Mütter der AthletInnen bezüglich der Organisation Special Olympics auf einen positiven Zusammenhang zwischen sozialen Kontakten und sportlicher Betätigung unter der Aktivität von Special Olympics hin. Das Miteinander in Bezug auf gemeinsames Essen und Wohnen bei Wettkämpfen wurde von allen Müttern erwähnt und als sehr positiv gesehen. Das gemeinsame Essen und Wohnen wurde als atmosphärisch sehr nett, familiär und unkompliziert empfunden. Zwei Mütter haben erwähnt, dass sie selbst gerne mit anderen Personen bei diversen Veranstaltungen in Kontakt treten und Informationen austauschen.

¹⁵² Vgl. Special Olympics, 2008a, S. 1- 15; <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.4.2009; 11:34); <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59); <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.09; 11:31).

Von wiederum zwei Müttern wird betont, dass Menschen mit geistiger Beeinträchtigung dazu neigen, sich in ihre Welt zurückzuziehen und sich abzukapseln. Deshalb wird die Organisation und ihre Angebote und Programme als so wichtig empfunden.

Eine der Mütter ging nicht auf diesen Faktor ein. Ihre Tochter hat jedoch ein sehr ausgeprägtes Bewegungs- und Aktivitätsbedürfnis, welches ich selbst als Trainerin und Betreuerin bei diversen Special Olympics Veranstaltungen beobachten konnte. Es handelt sich um eine sehr sportbegeisterte Familie. Für diese Special Olympics Athletin war Bewegung von klein auf ein zentrales Thema. Alle Familienaktivitäten wurden sportlich ausgerichtet und diese Tochter ist es gewohnt, sich viel zu bewegen, sich sportlich zu betätigen und braucht dies auch laut Aussagen der Mutter um sich wohlfühlen und zufrieden zu sein.

Eine konkrete physische Kontaktaufnahme des eigenen Kindes mit anderen Personen wurde bei den Gesprächen nur von einer Mutter erwähnt. Sie tanzte in diesem Fall gemeinsam mit einem Athleten in der Disco.

Dieselbe Person hat mir zudem noch eine zweite Situation beschrieben und die Kontaktaufnahme über körperliche Berührung thematisiert. Es ging um eine Situation im Verlauf der Siegerehrung, bei der ihre Tochter wertschätzend einen Kuss rechts und links als Ausdruck des Gratulierens bekommen hat. Die Mutter empfand dies selbst als sehr positiv für ihre Tochter. Von derselben Mutter wurde betont, dass der laufende Kontakt zu einer bekannten Bezugsperson im Rahmen von Veranstaltungen als für die Sportlerin essenziell gesehen wird. Sie hat auch davon gesprochen, dass ihre Tochter über die Vertrauensaufnahme für fast alle Aktivitäten zu begeistern ist. Man kann davon ausgehen, dass der ständige Kontakt und die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson in jedem Rahmen sehr wichtig ist, um das Angebot von Special Olympics überhaupt wahrnehmen zu können.

Von einer Mutter wurde des Öfteren und immer wieder betont, dass sie die Zusammenarbeit aller anwesenden TrainerInnen und Elternteile sehr genossen hat. Sie hat es als schön empfunden, dass jeder für jeden ganz selbstverständlich

mitgedacht hat und Verantwortung übernommen hat. Sie konnte sich dadurch auch einmal ein bisschen zurücklehnen und auslassen.

Ich persönlich kann im Training beobachten, dass viele soziale Kontaktaufnahmen unter den AthletInnen, zwischen AthletInnen und TrainerInnen und unter TrainerInnen stattfinden. Es besteht ein kontinuierlicher verbaler Austausch, man erkundigt sich über das Befinden des Anderen, erzählt sich Erlebnisse usw. Auch Körperkontakt findet zum Beispiel bei der Begrüßung statt. Die AthletInnen nehmen sich manchmal im Verlauf der Trainingsstunde an der Hand und laufen gemeinsam eine Runde auf dem Eis, um sich danach wieder auf das Training zu konzentrieren.

Kontakte unter den AthletInnen gibt es auch außerhalb der Trainingszeiten. Einige besuchen die gleiche Arbeitswerkstätte, von anderen haben sich die Eltern angefreundet und diese treffen einander auch im privaten Kontext.

Im Rahmen von Wettkämpfen sind die Begrüßungen unter den TeilnehmerInnen und den beteiligten Personen immer sehr herzlich. Die AthletInnen und TrainerInnen kennen einander meist bereits von anderen Wettkämpfen und tauschen Erlebnisse aus. Bei Rahmenveranstaltungen wie zum Beispiel beim Discoabend, der meistens am letzten Abend nach dem Wettkampf stattfindet, wird miteinander getanzt und gefeiert.

4.2. Gesundheit

Die Steigerung der Fitness wird als eines der Ziele von Special Olympics formuliert. Im Rahmen der Initiative "Special Olympics Healthy Athletes" werden Gesundheitsuntersuchungen durchgeführt. Diese Initiative sieht ihre Mission darin, das Risiko von Fettleibigkeit, Nährwertdefiziten, mangelhafter Fitness, Zahn- und Hörproblemen und schlechter Sehkraft zu minimieren, welches bei mental beeinträchtigten Menschen um bis zu 40% höher ist. Menschen mit mentaler Behinderung werden im Rahmen dieser Angebote untersucht und über ihre jeweiligen Gesundheitsbedürfnisse aufgeklärt. Dieses Angebot inkludiert die

Initiativen Fit Feet, Healthy Hearing, FUN Fitness, Healthy Promotion, Special Smiles und Opening Eyes, auf welche ich im Rahmen meiner Arbeit bereits näher einging. Das Hauptaugenmerk der Angebote wird auf die Fitness, den allgemeinen Gesundheitszustand, auf den Gesundheitszustand der Augen, Ohren, Zähne und Füße der SportlerInnen gelegt. Auf der Homepage von Special Olympics Incorporated befinden sich sehr ausführliche Artikel, welche sich mit Ernährung und Fitness auseinander setzen und Empfehlungen weitergeben.¹⁵³

Alle Aussagen, welche im direkten Zusammenhang mit physischer Gesundheit stehen, sind diesem Parameter untergeordnet. Um klare Abgrenzungen der Parameter zu gewährleisten, werden weitläufigere Zusammenhänge und Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Dass sich Weiterentwicklungen auf körperlicher, geistiger, mentaler und seelischer Ebene auch auf den Gesundheitszustand auswirken, steht außer Frage.

Keine der interviewten Mütter nimmt mit ihrem Kind an „Healthy Athletes“ Programmen von Special Olympics teil. Ärzte und TherapeutInnen werden nicht in diesem Rahmen aufgesucht. Die medizinische Versorgung der AthletInnen wird von den jeweiligen Eltern selbstständig organisiert.

Eine der Mütter ist der Meinung, dass sich das Eislaufen positiv auf das Gesundheitsbewusstsein ihrer Tochter auswirkt. Sie meint, dass ihre Tochter sonst nicht so viel Bewegung machen würde. Sie glaubt, dass sich auch das Bewusstsein für gesunde Ernährung durch das Eiskunstlaufen gesteigert hat, da ihre Tochter beginnt darauf zu achten nicht zu viel Fett und Zucker zu sich zu nehmen, um für das

¹⁵³Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59); <http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/epkvts4t/Nutritio.pdf> (20.01.2012; 16:06); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48); <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.2009; 11:31); <http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (18.04.2010; 12:20); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/Fit_Feet/default.htm (17.12.2011; 14:38).

Eislaufen schlank zu bleiben. Ganz allgemein hat sie beobachtet, dass die Menschen, welche in diesem Rahmen Sport ausüben, auch im Alter noch sehr fit sind.

Die anderen beiden Mütter denken, dass sich der Sport grundsätzlich positiv auf die Gesundheit ihrer Töchter auswirkt. Sie bringen das aber nicht in direkten Zusammenhang mit der Organisation sondern mit der körperlichen Aktivität an sich, welche auch privat und im Rahmen anderer Institutionen von ihren Töchtern ausgeübt wird.

Ich konnte beobachten, dass die Sportart im Rahmen von Special Olympics von den AthletInnen bis ins gehobene Alter, auch von über 65 jährigen Personen, ausgeübt wird und war von deren körperlicher Fitness begeistert. Auch im Rahmen des Special Olympics Eiskunstlauftrainings in Wien ist zu beobachten, dass die AthletInnen in sehr gutem physischem Zustand sind. Ich würde dies sehr wohl auf die Ausübung von Sport und auf Special Olympics zurückführen. Ich glaube, dass Special Olympics auf Grund der vielfältigen Angebote und der Rahmenprogramme bei diversen Veranstaltungen einen Motivationsfaktor für die Ausübung von Sport darstellt.

4.3. Entwicklungsfortschritte

Menschen mit mentaler Behinderung können durch die Ausübung von Einzel- und Mannschaftssportarten einen Nutzen sowohl auf persönlicher, körperlicher und geistiger als auch auf gesellschaftlicher Ebene ziehen.¹⁵⁴

Special Olympics vertritt die Meinung, dass sportliche Fähigkeiten durch regelmäßiges Training bei qualifizierten TrainerInnen entwickelt werden können und dass sich Wettbewerbe ideal dazu eignen, die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Fortschritte der AthletInnen zu testen. Sie bieten einen Anreiz zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Die SportlerInnen profitieren in physischer, mentaler, sozialer und geistiger Hinsicht von den angebotenen Programmen. Als

¹⁵⁴ Vgl. <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.2009; 11:34).

Grundzielsetzungen wird die Entwicklung sozialer, physischer, psychischer, intellektueller und geistiger Fähigkeiten genannt. Die Ausübung einer bestimmten Sportart fördert das Treffen von Entscheidungen und das Verstehen und Akzeptieren von Regeln. Dieser Prozess führt zu einer Steigerung der Handlungskompetenz und erhöht die Selbstständigkeit der beeinträchtigten Personen.¹⁵⁵

Der Fokus wird bei diesem Parameter sowohl auf die physische, psychische, geistige Entwicklung, als auch auf die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit gelegt. Alle diese Aspekte stehen miteinander in Verbindung und beeinflussen einander. Die Grenzen sind fließend und nicht eindeutig voneinander zu unterscheiden oder kategorisierbar, sie werden daher im Rahmen dieser Arbeit unter einem Parameter zusammengefasst behandelt.

Alle GesprächspartnerInnen sind sich einig, dass sich die Teilnahme am Angebot von Special Olympics auf das Selbstbewusstsein, den Selbstwert und das Selbstvertrauen positiv auswirkt. Durch Ausübung von Aktivitäten in diesem Rahmen findet eine Entwicklung im Persönlichkeitsbereich statt. Als Beispiel wird genannt, dass sich das Auftreten einer Sportlerin geändert hat. In diesem Fall hat eine Entwicklung von gebückter Körperhaltung, in Zusammenhang gebracht mit niemanden anschauen und nicht auffallen wollen, zu aufrechter Körperhaltung und kontaktfreudigem, selbstbewusstem Auftreten stattgefunden.

Ein weiteres Beispiel ist das stolze Präsentieren des eigenen Könnens im Rahmen von Wettkämpfen und das Berichterstaten über die eigene Leistung im Bekanntenkreis. Die AthletInnen drücken aus, dass sie stolz auf ihre Leistung und ihr Können sind und dies wirkt sich enorm im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung aus.

Die Entwicklung von Willensstärke, Ehrgeiz und Zielorientiertheit wird auch von allen interviewten Personen erwähnt. Eine Mutter erzählt, dass ihre Tochter eine Entwicklungsstörung im sprachlichen Bereich hat und früher immer aufgegeben hat,

¹⁵⁵ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2- 3, 69- 70 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59); <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.2009; 11:31).

wenn sie etwas erklären wollte und sie nicht verstanden wurde. Jetzt bleibt sie hartnäckig und erklärt so lange, was sie sagen möchte, bis sie verstanden wird. Sie lässt nicht mehr locker.

Eine andere Mutter sieht eine positive Entwicklung ihrer Tochter durch das Training darin, dass ihr Kind gelernt hat, durch regelmäßiges Üben Fortschritte und Verbesserungen, in diesem Fall im Bereich Eiskunstlauf, gemacht werden. Durch zielorientiertes Arbeiten an einer Sache, Einsatz und Willensstärke können Ziele erreicht werden. Diese Erkenntnis kann die Athletin laut ihrer Mutter auch im Alltagsleben, zum Beispiel beim Mathematiklernen, umsetzen.

Die Mutter einer anderen Eiskunstläuferin meint, dass ihre Tochter durch fixe Wettkampftermine gezielt auf diesen Event hinarbeitet und den Termin ständig im Kopf hat. Special Olympics trägt laut der Gesprächsaussagen maßgeblich zur Entwicklung von Willensstärke, Ehrgeiz, Zielorientiertheit, zur Steigerung des Selbstbewusstseins, des Selbstvertrauens und des Selbstwertes bei.

Durch das Erlernen von Bewegungsabläufen nimmt das Eislaufen einstimmig Einfluss auf die Verbesserung der Motorik. Der direkte Beitrag wird als mehr oder weniger stark betrachtet. Alle Töchter der interviewten Elternteile üben unterschiedliche Sportarten, nicht nur im Rahmen von Special Olympics aus. Zwei der Mütter sind der Meinung, dass das Eislaufen zwar zur Entwicklung der Motorik und des Gleichgewichtsgefühls beiträgt, diese Fortschritte jedoch nicht ausschließlich auf das Ausüben dieser speziellen Disziplin zurückgeführt werden können und nicht wirklich mit Special Olympics in Verbindung stehen, sondern generell mit der Ausübung von Sport in Zusammenhang zu bringen sind.

Auch wenn die positive Entwicklung nicht ausschließlich auf Special Olympics zurückgeführt wird sondern generell auf sportliche Aktivitäten, ist Special Olympics dennoch auf dem richtigen Weg. Es ist als äußerst positiv zu bewerten, wenn die mental beeinträchtigten AthletInnen zusätzlich auch andere Sportarten ausüben und anderes Veranstaltungsangebot in Anspruch nehmen, um die Prämisse von Special Olympics zu verstärken.

Die dritte Mutter erwähnt, dass ihre Tochter ohne Special Olympics nicht auf die Idee gekommen wäre, das Eislaufen auszuüben. Gerade diese Sportart hat einen sehr positiven Einfluss auf die Verbesserung der Motorik und Feinmotorik ihrer Tochter, welche eine Entwicklungsstörung hat. Als Beispiel wird angeführt, dass sie selbstständig die Schoner von den Eislaufschuhen nehmen kann, was früher nicht möglich war, dass sie beim Malen weniger aus den vorgegebenen Skizzen fährt und die Elemente, welche sie mittlerweile am Eis beherrscht, immer sicherer werden und sie diese auch zu Hause übt. In diesem Fall hat die Ausübung der Sportart Einfluss auf die Selbstständigkeit.

Dieselbe Mutter betont auch die weitere Entwicklung im sprachlichen Bereich. Seit der Ausübung des Eiskunstlaufens macht ihre Tochter große Fortschritte. In Zusammenhang zu bringen ist diese offensichtliche Entwicklung damit, dass diese Athletin eine Entwicklungsstörung im sprachlichen und im motorischen Bereich hat. Der Arzt hat erklärt, dass sich bei zwei defizitären Bereichen, einer zuerst entwickeln wird und dass sich der zweite Bereich erst durch die Festigung des ersten Bereiches entwickeln kann. In diesem Fall hat die Entwicklung dieser Eiskunstläuferin zuerst im motorischen Bereich stattgefunden. Ihre Mutter meint, dass sich durch das Eislaufen dieser Bereich noch weiter entwickeln und festigen konnte. Dadurch war es ihrer Tochter möglich, nun auch im sprachlichen Bereich größere Entwicklungsfortschritte zu machen. Sie hat vor zwei Jahren begonnen diese Sportart auszuüben, konnte nur einzelne Worte aussprechen und nicht lesen, zumindest nicht laut. Jetzt ist sie sehr gesprächig, formuliert ganze Sätze, fragt nach, wenn sie etwas nicht versteht und hat laut zu lesen begonnen. Dass sich die junge Frau eine Kür merken kann, hätte ihre Mutter niemals gedacht. In diesem Fall ist die interviewte Mutter der Meinung, dass ihre Tochter ohne Special Olympics nicht die Möglichkeit gehabt hätte, die Sportart auf diese Art und Weise auszuüben und dass es speziell das Eiskunstlaufen ist, worauf ihre Tochter mit solchen Entwicklungsfortschritten reagiert.

Bei der von mir betreuten Eiskunstläuferin konnte ich die Entwicklungsfortschritte der letzten zwei Jahre auf den verschiedenen Ebenen sehr gut mitverfolgen. Die bereits hier von ihrer Mutter erwähnten Fortschritte im sprachlichen und im

motorischen Bereich kann ich aufgrund meiner Beobachtungen bestätigen. Sie tritt selbstbewusster in der Öffentlichkeit auf und ist selbstständiger geworden. Die Ausübung des Eiskunstlaufens in diesem Rahmen und die Teilnahme an den Wettkämpfen hatte auch aus meiner Sicht Einfluss auf die Entwicklungsfortschritte der Sportlerin.

4.4. Integration

Ein Hauptziel von Special Olympics besteht in der Förderung der Integration behinderter Mitmenschen, nämlich mental behinderten Menschen durch Sport, Bewegung und Spiel zu helfen, sich gesellschaftlich zu integrieren, akzeptiert und respektiert zu werden. Als Mittel zu diesem Zweck wird die Möglichkeit Sportarten zu trainieren und Talente und Fähigkeiten öffentlich durch das Bestreiten von Wettkämpfen zu demonstrieren, geboten.

Die Gesellschaft wird durch das öffentliche Austragen der Veranstaltungen auf diese Menschengruppe aufmerksam gemacht. Special Olympics versucht so, das öffentliche Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung zu schulen. Sportmöglichkeiten werden für alle Personen geboten, auch für Menschen ohne Beeinträchtigung. Die Unified Sportprogramme von Special Olympics gelten als Grundlage dieses Konzeptes. Es werden gemischte Sportteams aus mental Behinderten und Menschen ohne mentale Beeinträchtigung gebildet. Diese gemischten Teams nehmen an Wettkämpfen teil und trainieren regelmäßig. Ziel ist es, den gemeinsamen Umgang miteinander und das Verständnis füreinander zu lernen.¹⁵⁶

¹⁵⁶ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2, 69- 70 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59). <http://www.specialolympics.at/so-get-into-it.html> (18.04.2010; 12:21); <http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.2009; 11:34); <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (18.04.2009; 11:30); <http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.2009; 11:31).

Unter Integration ist zu verstehen, dass einerseits die Gesellschaft in diesem speziellen Fall auf Menschen mit mentaler Behinderung aufmerksam gemacht wird, und dass das Bewusstsein und das Interesse für diese Menschen gefördert werden. Mental beeinträchtigte Personen sollen als Mitglieder dieser Gesellschaft selbstverständlich angenommen, akzeptiert und toleriert werden. Es geht nicht primär darum, diese Menschen an die Normen der Gesellschaft anzupassen, sondern die Gesellschaft auf die Bedürfnisse dieser Personen aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren, die Gesellschaft an die Bedürfnisse der behinderten Personen anzupassen, indem die Gesellschaft in das Leben der AthletInnen integriert wird.

Alle interviewten Personen haben erzählt, dass das private Umfeld Interesse an den Aktivitäten der Athletinnen im Rahmen von Special Olympics zeigt. Die Leute fragen nach, kommen zuschauen. Es wirkt fast so, als ob dem Umfeld über diese Aktivität eine Möglichkeit geboten wird, auf die beeinträchtigten Personen einzugehen, dass ein greifbarer Punkt und willkommener Grund, eine Plattform, gegeben wird, um in Kontakt treten und kommunizieren zu können. Alle Mütter meinen, dass ehrliches Interesse an den Special Olympics Aktivitäten ihrer Töchter von Seiten des Umfeldes vorhanden ist. Special Olympics bietet einen Anknüpfungspunkt, eine Möglichkeit für Umfeld und Interessenten, um am Leben der Athletinnen zumindest punktuell teilnehmen zu können, sich darin auch, wenn nur kurz, zu integrieren.

Die Mütter haben mir erzählt, dass ihre Töchter dem behinderten und nicht behinderten Umfeld über die Wettkämpfe stolz Bericht erstatten, diese Personen an ihrem Leben teilhaben lassen.

Eine Mutter hat berichtet, dass sie von MedizinerInnen, ehemaligen SchulkollegInnen, LehrerInnen und der Kundschaft ihres Geschäftes regelmäßig gefragt wird, wie es ihrer Tochter beim Training geht. Ärzte wollen Fotos von ihr und auch Sponsoren haben sich bei ihr gemeldet. Diese Rückmeldungen können auf die Ausübung des Eiskunstlaufens im Rahmen von Special Olympics zurückgeführt werden.

Zwei Mütter haben erzählt, dass ihre Kinder durch das selbstbewusstere Auftreten intensiver mit ihrer Umgebung in Kontakt treten und Gespräche mit allen möglichen Personen führen.

Eine Mutter hat jedoch betont, dass es jedoch klare Integrations- bzw. Inklusionsgrenzen gibt, diese einfach da sind und es auch nicht im Sinne der geistig beeinträchtigten Personen ist, alle Grenzen aufzuheben. Als Beispiel hat sie das Fortgehrverhalten gleichaltriger nicht beeinträchtigter Personen genannt und dass es einfach nicht möglich ist, ihre Tochter bis in die frühen Morgenstunden fortgehen zu lassen, da diese mit unvorhergesehenen Situationen überfordert ist und sich selbst in solchen Momenten nicht zu helfen weiß.

Ich denke, dass durch Special Olympics gesellschaftliche Integration und Integration der Gesellschaft stattfinden. Jedoch kommt klar zur Sprache, dass es Grenzen der Anpassung gibt, die vorhanden sind und wo es kein Bestreben gibt, diese aufzuheben. Aus eigener Erfahrung, kann ich bestätigen, dass bei Trainings und Wettkämpfen Unterschiede aufgrund von Alter, Geschlecht, Herkunft und Behinderungsgrad unter allen am Geschehen Beteiligten aufgehoben werden bzw. einfach nicht relevant sind. Toleranz und gegenseitige Integration finden statt. Inwieweit sich das auf das Leben außerhalb des Rahmens von Special Olympics auswirkt, kann ich nicht beurteilen.

4.5. Veranstaltungen und Angebote

Special Olympics ermöglicht die Trainings- und Wettkampfteilnahmen für Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung in den verschiedenen Sportarten über das ganze Jahr hindurch. Eine Verbesserung der AthletInnen in den Disziplinen kann dadurch sehr gut ermöglicht werden. Wettkämpfe werden als ideales Mittel, um individuelle Fortschritte ersichtlich zu machen, betrachtet. Trainings und Wettkämpfe fördern laut Special Olympics die psychische, physische, soziale und geistige Entwicklung, die Fitness und die gesellschaftliche Integration von Menschen

mit mentaler Beeinträchtigung. Special Olympics hat ein sehr breit gefächertes Angebot von Trainingsmöglichkeiten, Sportangeboten, Wettkämpfen und Veranstaltungen ausgearbeitet.¹⁵⁷

Die Teilnahme und Nutzung der Angebote, Programme und Veranstaltungen von Special Olympics hat Einfluss auf viele Lebensbereiche der SportlerInnen, auf das soziale Umfeld und die sozialen Kontakte, die Gesundheit, auf die physische, psychische, seelische und geistige Entwicklung und die Integration. Nun stellt sich die Frage, welche Angebote genutzt werden und wie das Klientel über diese Veranstaltungen denkt. Alle drei AthletInnen trainieren Eiskunstlauf und nehmen an von Special Olympics organisierten Wettkämpfen teil.

Die Familientage, eine Veranstaltung der Organisation, sind allen interviewten Müttern bekannt. Zwei SportlerInnen haben schon mit ihrer Familie daran teilgenommen. Einer der beiden hat es sehr gut gefallen, die andere möchte nicht mehr daran teilnehmen. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Die Mutter der Athletin, welche noch nicht an den Familientagen teilgenommen hat, hätte zwar Interesse, konnte aber auf Grund von Terminkollisionen mit der Schule und der Ausbildung bis jetzt noch nicht teilnehmen.

Die Healthy Athletes Programme wurden von den Töchtern der Gesprächspartnerinnen nicht in Anspruch genommen. Nur eine Mutter hat erwähnt, dass ihr diese Programme bekannt sind.

Von der Organisation und den Rahmenprogrammen der Wettkämpfe sind alle im Großen und Ganzen begeistert. Es ist die Rede davon, dass alles mit sehr viel Herz und Liebe organisiert wird. Als kleine Mängel bei dem einen oder anderen Wettkampf werden die langen Reden angeführt, die die Aufmerksamkeitsspanne der AthletInnen überschreiten, dass der Zeitplan nicht immer eingehalten wird, es schon

¹⁵⁷ Vgl. <http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 2- 3, 75- 76, 82 (18.01.2011; 10:15); http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59); <http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (18.04.2010; 12:20); http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48); <http://www.specialolympics.at/so-get-into-it.html> (18.04.2010; 12:21); <http://www.specialolympics.at/familientage.html> (18.04.2010; 12:15); <http://www.specialolympics.at/exekutive-fuer-sooe.html> (18.04.2010; 12:15).

einmal zu ziemlich langen Verzögerungen gekommen ist und die SportlerInnen stundenlang auf ihren Wettkampfstart warten mussten.

Am Rahmenprogramm haben den Eltern die Eröffnungsfeier, das Feuerwerk, die Disko und das Sportangebot gefallen.

Der erste Kontakt zu Special Olympics hat auf sehr unterschiedlichen Wegen stattgefunden. Eine Mutter hat erzählt, dass sie mit ihrer Tochter an einem Skilaufwettkampf im Rahmen von Special Olympics teilnehmen wollte, sich aber zu viele angemeldet hatten und dann von der Organisation Jugend am Werk, welche mit Special Olympics kooperiert, gefragt wurde, ob jemand eislaufen kann. Die Tochter hat dann in Salzburg an einem Eisschnelllaufwettkampf teilgenommen. Dort ist die Mutter dann auf eine Eiskunstlauftrainerin gestoßen, welche sie kannte, da auch ihre Tochter eine Beeinträchtigung hat und beide Töchter gemeinsam die gleiche Theatergruppe besucht hatten. Die beiden sind ins Gespräch gekommen und die Trainerin hat angeboten, ihre Tochter zu trainieren.

Die Tochter einer anderen Mutter hat Eiskunstlauf ausgeübt und ist über die Möglichkeit, im Rahmen von Special Olympics an Wettkämpfen teilnehmen zu können, auf die Organisation gestoßen.

Wieder ein anderer Weg hat die dritte Mutter zur Teilnahme an den Angeboten geführt. Ein zufälliger Telefonanruf hat sie über die Sportmöglichkeiten informiert und da Skifahren in Wien nicht möglich war, ist der Entschluss gefallen, das Eislaufen auszuprobieren.

Zwei der Mütter haben erzählt, dass sie lange nichts über die Organisation und deren Angebote wussten und dass ihnen auch nirgends Informationsmaterial, welches sie darauf aufmerksam gemacht hätte, in die Hände gefallen war. Kein Informationsmaterial und keine Flyers in Schulen, bei ÄrztInnen oder TherapeutInnen wurden vorgefunden. Man ist über Kontakte und Zufälle auf die Organisation aufmerksam geworden.

Mein persönlicher Eindruck ist, dass das Angebot von Special Olympics groß und sehr breit gefächert ist. Bei den Wettkämpfen wird ein tolles Rahmenprogramm mit

Eröffnungs- und Abschlussfeier geboten, welches den AthletInnen, sehr gut gefällt. Auch was die Organisation anbelangt, sind alle Beteiligten stets interessiert, die Anliegen der Personen zu erfüllen und die SportlerInnen gut zu versorgen. Flyers und Informationsmaterial über die Organisation an öffentlichen Plätzen, sind mir auch nicht aufgefallen. Ich kann mir vorstellen, dass man nichts von der Existenz von Special Olympics weiß, wenn man nicht zufällig jemanden kennt, der selbst in Verbindung mit der Organisation steht. Ich denke, es wäre ein guter Anstoß etwas mehr Öffentlichkeitsarbeit zu machen, um Menschen auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen.

4.6. Finanzen

Special Olympics legt Wert darauf, dass jede geistig beeinträchtigte Person die Möglichkeit hat, das Angebot von Special Olympics in Anspruch zu nehmen. Alle Grenzen und Barrieren sollen überwunden werden und so viele Menschen wie möglich erreicht werden. Damit sind auch jene der Herkunft, welche in Bezug auf sozialer Herkunft auch in unmittelbarem Zusammenhang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel gestellt werden können, gemeint.¹⁵⁸

Um Eiskunstlaufen wettkampfmäßig auszuüben, muss man im Normalfall mit finanziellen Ausgaben rechnen. Man braucht Eislaufschuhe, Kostüme, Eiszeiten und Trainerstunden. Bei Wettkämpfen in anderen Städten oder im Ausland müssen auch noch die Fahrt- und Unterkunftskosten getragen werden. Inwiefern ist es allen Personen mit geistiger Behinderung auch ohne finanzielle Mittel möglich, diese Sportart auszuüben? Haben sie die gleichen Möglichkeiten wie jene, welche aufgrund des sozialen Backgrounds problemlos in den Sport investieren können?

¹⁵⁸ Vgl. Special Olympics, 2008a, S. 1- 15;
<http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf>, S. 3 (18.01.2011; 10:15);
http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf, S. 1- 4 (20.01.2011; 15:59).

Diese Fragen haben vor allem eine interviewte Mutter sehr beschäftigt. Gerade bei Wettkämpfen im Ausland wie zum Beispiel in St. Petersburg wurde nur ein Teil der Aufenthalts- und Reisekosten gefördert. Den anderen Teil mussten die AthletInnen selbst finanzieren. Die Mutter meint, dass das sehr schade ist, da sich viele die Teilnahme an den Wettkämpfen im Ausland dann nicht leisten können.

Ein Kostenbeitrag muss auch dem Verein für Training und EISnutzung bezahlt werden. Die Mutter meint, dass das zwar nicht so teuer ist, aber wenn Menschen wirklich arm sind und kein Geld haben, dann fällt das schon ins Gewicht. Das kann so weit führen, dass man sich die Ausübung des Sportes aufgrund der finanziellen Situation dann doch nicht leisten kann.

4.7. Allgemeiner Einsatz

Alle drei Mütter engagieren sich sehr für das Leben ihrer Töchter, versuchen ihnen so viele Perspektiven wie möglich zu bieten und nehmen aktiv an ihrem Leben teil. Sie versuchen jeden möglichen Einfluss auf die Entwicklungsförderung ihrer Töchter anzunehmen.

Zwei der Mütter haben mir über die verschiedenen Therapien ihrer Töchter berichtet. Keine Kosten wurden gescheut und es wurde sehr viel Einsatz von den Eltern gefordert.

Eine Mutter ging mit ihrer Tochter dreimal in der Woche in Therapie. Die Tochter machte Tanztherapie, Reittherapie und besuchte regelmäßig eine Motopädagogin. Wobei die Reittherapie privat bezahlt und organisiert werden musste, da behauptet wurde, dass der Behinderungsgrad der jungen Dame zu niedrig für eine zumindest teilweise Kostenübernahme der Krankenkasse wäre. Die Mutter kritisiert auch, dass ihr erst sehr spät gesagt wurde, dass das Eislaufen für ihre Tochter mit sprachlicher und motorischer Entwicklungsstörung so enorm förderlich ist, wie sich auch gezeigt hat, und dass es nicht als Therapieform anerkannt wird. Die Therapien wurden nur zu 50% von der Krankenkasse rückerstattet, die andere Hälfte musste sie selbst

bezahlen. Die Mutter hat gesagt, dass wenn sie die Therapien mit voller Kostenerstattung für ihre Tochter in Anspruch genommen hätte, hätte diese nur einmal im Monat einen Termin bekommen. Nur durch das persönliche Engagement und Geldinvestitionen konnte ihrer Tochter dieses Angebot ermöglicht werden.

4.8. Sport im Leben der Eltern

Interessant ist, dass gerade Personen, deren Mütter selbst gewohnt sind, ein aktivitätsreiches Leben zu führen, den Weg zur Ausübung von Sport unter anderem auch im Rahmen von Special Olympics finden. Eine Mutter hat mit sechs Jahren mit dem Schwimmsport angefangen, ist Ski gefahren, hat fast 20 Jahre lang Handball, Volleyball und Tennis gespielt und Judo ausgeübt. Sport war für diese Mutter ein regelmäßiger und zentraler Teil des Lebens. Ihrer Tochter wollte sie dieselbe Möglichkeit bieten. Diese übt abgesehen vom Eiskunstlauf noch das Schwimmen, Yoga, Zumba aus und geht regelmäßig ins Fitnessstudio.

Die Familie einer anderen Athletin hat nach deren Geburt und einem Unfall des Vaters das gesamte Familienleben auf Sport ausgerichtet. Sowohl die Tochter als auch der Vater hatten Bewegungsschwierigkeiten und diese wollten sie durch sportliche Betätigung in den Griff bekommen. Ihre Tochter geht neben dem Eiskunstlaufen regelmäßig Ski fahren, Rad fahren, schwimmen, Tischtennis spielen, hochgebirgswandern, Rollschuh fahren, tanzen und geritten ist sie auch eine Zeit lang. Sie hat laut ihrer Mutter einen enormen Bewegungsdrang und braucht die körperliche Betätigung für ihr persönliches Wohlbefinden.

Die Mutter der dritten Athletin erzählte mir, dass ihre Tochter zum Eislaufen gekommen ist, weil man in Wien nicht Ski fahren kann. In den Ferien wird jedoch regelmäßig Ski gefahren und gesnowboardet. Ihre Tochter geht außerdem noch regelmäßig schwimmen, inlineskaten und geritten ist sie früher auch.

Alle drei Mütter haben das Leben ihrer Töchter von klein auf aktivitäts- und bewegungsreich organisiert. Sport war für alle Personen immer ein zentrales Thema

und über die Begeisterung zum Sport und die Ausübung anderer Sportarten, sind die Mütter mit ihren Töchtern zur Ausübung des Eiskunstlaufens in diesem Rahmen gekommen. Wenn die Familien der Töchter nicht von Haus aus so bewegungsinteressiert gewesen wären, wären sie vielleicht niemals auf die Idee gekommen, dieses Angebot zu nutzen.

4.9. Gründe und Motivation für die Sportausübung: AthletInnen

Von den neun geführten Interviews mit den SportlerInnen habe ich acht ausgewertet, da das eine mit dem jungen Burschen, wie bereits erwähnt, nicht zustande gekommen ist.

Die Frage an die EiskunstläuferInnen, ob sie sich schon auf den kommenden Wettkampf in Wien freuen, wurde von allen WettkampfteilnehmerInnen durchwegs mit ja beantwortet. Vier von sieben WettkampfteilnehmerInnen sagten aus, dass sie sich am meisten auf die Pflicht bzw. die Kür freuen. Was nicht zu bedeuten hat, dass sich die restlichen drei nicht darauf freuen, es wurde nur nicht selbstständig erwähnt. Auf Grund meiner persönlichen Beobachtung bei diesem Wettkampf kann ich darauf schließen, dass besagte TeilnehmerInnen sich mit viel Freude am Geschehen beteiligt haben.

Pflicht und Kür sind zwei Wettkampfteile, welche aus bestimmten Elementen bestehen. Die Pflicht wird ohne Musik gelaufen, die AthletInnen stehen alleine auf dem Eis und müssen je nach Wettkampfgruppe, welche vom Geschlecht, dem Alter und dem läuferischen Niveau abhängig ist, bestimmte technische Eislaufelemente vorzeigen. Diese werden dann nach Qualität der Ausführung bewertet.

Im Rahmen der Kür werden vorgeschriebene Elemente in ein Musikstück verpackt. Diese wird nach der Pflicht, meist an einem anderen Tag, präsentiert. In diesem Programm ist choreografische und künstlerische Freiheit gegeben. Der Ausdruck und die Interpretation der Musik werden neben der Qualität der ausgeführten Elemente

auch bewertet. Das Endresultat setzt sich dann aus der Pflicht- und der Kürwertung zusammen.

Zwei TeilnehmerInnen freuten sich darauf, ihre Kleider zu präsentieren, eine Teilnehmerin erwähnte, dass sie sich auf die Leute freut und eine freute sich auf alles. Die achte Gesprächspartnerin nimmt nicht an Wettkämpfen teil, da sie sich diese lieber im Fernsehen ansieht und eine Athletin bemängelte, dass man bei den Wettbewerben immer so früh aufstehen muss und sie dieser Teilaspekt nicht sonderlich begeistert.

Allgemein an Wettkämpfen gefiel den TeilnehmerInnen die Siegerehrung, das Feuerwerk bei Eröffnungs- oder Abschlussfeiern, wenn man eine gute Leistung beim Wettkampf erbringen konnte und dabei sein konnte. Auch das Reisen wurde positiv erwähnt.

Als ich nach dem Training fragte, was den AthletInnen daran gefällt, meinten alle, dass sie sehr gerne ins Training kommen und es wurden mir von den meisten Interviewten sportspezifische Elemente aufgezählt, welche sie gerne trainieren.

Man kann aufgrund der Aussagen der AthletInnen davon ausgehen, dass sie Spaß daran haben, im Rahmen des Wettkampfes ihr Können zu präsentieren und Wert auf den allgemeinen Rahmen, damit sind Eröffnungs- und Abschlussevents gemeint, aber auch ihren eigenen Rahmen, die Kleidung, legen. Leistung und Reisen werden von Einzelnen auch erwähnt. Beim Trainieren geht es den AthletInnen eindeutig um die Ausübung der Sportart und das Umsetzen bestimmter Elemente der Disziplin.

Die Interviews bestätigen die gesetzten Parameter und von Special Olympics gelegten Schwerpunkte, soziale Kontakte, Entwicklungsfortschritte und Veranstaltungen. Integration und Gesundheit werden von den SportlerInnen nicht thematisiert. Über die Finanzen machen sie sich im Gegensatz zu den Eltern keine Gedanken, dafür sind schöne Wettkampfkleidung und sich präsentieren zu dürfen Themenschwerpunkte.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Durch diese Arbeit kam ich zu dem Ergebnis, dass die durch Special Olympics in der Theorie formulierten Ziele mit den praktischen Erfahrungen des Klientels übereinstimmen. Die von mir aufgegriffenen Ziele von Special Olympics, die Förderung von sozialen Kontakten, der Gesundheit, der Entwicklung, der Integration durch die Angebote und Programme der Organisation werden eindeutig umgesetzt. Die Auswirkungen sind sogar weitläufiger als vorab angenommen. So wirken sich die gebotenen Aktivitäten nicht nur auf die Kontakte unter den SportlerInnen aus. Auch wenn diese in den Interviews keinen direkten Bezug herstellen, so kann ich aus eigener Beobachtung sagen, dass diese sehr ausgeprägt gepflegt, aufgebaut und über die gemeinsame Ausübung der Sportart intensiviert und aufrecht erhalten werden. Auch das Umfeld, die Eltern der AthletInnen genießen den Austausch und die Kontaktaufnahme mit anderen am Geschehen beteiligten Personen. Dies wird ausdrücklich erwähnt. Die Organisation bietet dem Umfeld der SportlerInnen eine Plattform, um sich auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

Bezüglich des Gesundheitsangebotes von Special Olympics stellt sich zwar heraus, dass das spezifische Gesundheitsangebot nicht direkt genutzt wird, dass jedoch die Ausübung der Sportart selbst bereits Auswirkungen auf das Gesundheitsbewusstsein und die körperliche Fitness der AthletInnen hat.

Entwicklungsfortschritte sind auf allen Ebenen zu verzeichnen und werden in den Gesprächen mit den Elternteilen erwähnt und teilweise stark betont. Neben sportartspezifischen Fortschritten durch das Trainieren und Erlernen von Bewegungsabläufen, werden Entwicklungsfortschritte im motorischen, sprachlichen und geistigen Bereich erwähnt, welche sich im Alltag der EiskunstläuferInnen bemerkbar machen. Die Teilnahme an Wettkämpfen führt zu einer Steigerung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertes.

Die Teilnahme an Special Olympics Programmen wirkt sich definitiv förderlich auf die Integration der SportlerInnen ins alltägliche Leben aus. Erwähnt wird zum Beispiel, dass die AthletInnen über die Steigerung des Selbstwertes offener und

gesprächsbereiter im Alltagsleben und in der Öffentlichkeit sind. Diese wird durch Veranstaltungen auf die Bedürfnisse von Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufmerksam gemacht. Inwiefern sich Menschen ohne sonstige Berührungspunkte mit beeinträchtigten Personen mit der Thematik durch Special Olympics Programme auseinander setzen ist schwer zu beurteilen. Ich glaube, dass es sehr schwierig ist, das Interesse bei Menschen ohne jeglichen Bezug zum Sport oder zu Menschen mit Beeinträchtigung für die Organisation und deren Tätigkeitsbereich zu wecken.

Die Parameter soziale Kontakte, Gesundheit, Entwicklungsfortschritte und Integration werden durch den Parameter Veranstaltungen und Angebote, welche sich in der Praxis als sehr vielfältig herausgestellt haben, definitiv gefördert und wirken sich in sehr positivem Sinn auf das Leben und das Umfeld der AthletInnen aus. Diese Begrifflichkeiten beeinflussen einander und sind genau genommen miteinander verknüpft. Eine Förderung des einen Bereiches wirkt sich auf alle anderen Bereiche aus. So wirken sich zum Beispiel soziale Kontakte auf das Selbstbewusstsein, die persönliche Leistung im Sport und die Integration in der Gesellschaft aus, was wiederum die psychische Gesundheit und das Bewusstsein für physische Gesundheit fördert. Das sollte nur als Beispiel dienen und kann auch andere Thematiken betreffen und in anderer Reihenfolge stattfinden.

Ich war beeindruckt von der Gesprächsbereitschaft meiner InterviewpartnerInnen. Die Gespräche mit den Elternteilen waren sehr ausführlich und aufschlussreich, und ich hätte mir nicht gedacht, dass die AthletInnen so souverän mit der Interviewsituation umgehen würden.

Die Nebenparameter aus den Gesprächen beziehen sich auf Themen, welche im Vorfeld beziehungsweise von mir oder der Organisation nicht so stark berücksichtigt wurden. Dabei zeigt sich, dass die interviewten Eltern sehr viel Einsatz liefern und nahezu ihr ganzes Leben auf die Beeinflussung der Beeinträchtigung ihrer Kinder ausrichten. Bei Wettkämpfen und Veranstaltungen übernehmen sie auch Betreuungsfunktionen für AthletInnen, welche nicht von ihren Eltern begleitet werden.

Die Gespräche mit den Eltern haben ergeben, dass jene Eltern, welche mit bewusstem Einsatz an der Förderung ihrer und anderer SportlerInnen durch die Organisation beteiligt sind, im Allgemeinen sehr aktivitätsinteressiert sind und von Beginn an dafür gesorgt haben, dass ihre Kinder Sportarten erlernen und ausüben.

Was die Finanzierung anbelangt, so wurde im Rahmen der Gespräche erwähnt, dass sehr wohl gewisse finanzielle Mittel von den SportlerInnen bereitgestellt werden müssen, um die Sportart ausüben und an Wettkämpfen teilnehmen zu können. Dies steht eigentlich im Gegensatz zu den Zielen von Special Olympics. Jeder sollte die Möglichkeit haben, die Sportart auszuüben. Es hat sich herausgestellt, dass dies im Besonderen die Sparte Eiskunstlauf in Wien betrifft. Es werden von der Spartenleiterin Frau Sieber Sponsorengelder aufgetrieben und die nicht gedeckte Summe sollte von den SportlerInnen getragen werden. Frau Sieber ist der Meinung, dass ein kleiner Beitrag geleistet werden muss, damit den Personen die Wertigkeit bewusst ist. Herr Raphael Landskot von Special Olympics Österreich betont jedoch, dass die Organisation Geld zusätzlich zur Verfügung stellt, wenn Familien den Selbstbehalt nicht aufbringen können. Die Teilnahme am Angebot darf für keinen der SportlerInnen am Geld scheitern.

Bei den AthletInneninterviews stellt sich heraus, dass viel Wert auf das Ausüben der Sportart an sich, die technischen Komponenten und Elemente gelegt wird.

Abschließend ist zu sagen, dass solche Erhebungen in noch viel breiterer Form sehr interessant für die Organisation sein könnten, da man Informationen über Interessen und Bedürfnisse des Klientels bekommt und somit das Angebot noch spezifischer ausrichten kann. Klar zu betonen ist, dass meine Ergebnisse das sehr erfolgreiche Wirken der Organisation unterstreichen. Alle Elternteile merkten jedoch an, dass sie eher zufällig auf die Organisation gestoßen sind und sehen in der Öffentlichkeitsarbeit noch Verbesserungspotenzial. Hier sollten entsprechende Änderungen und Förderungen stattfinden, da es meines Erachtens sehr schade ist, dass viele betroffene Personen überhaupt nicht wissen, welche Möglichkeiten es gibt und dieses Angebot niemandem vorenthalten werden sollte. Dies ist ein Appell an die Organisation, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken, mehr Informationsveranstaltungen zu organisieren und Informationsmaterial zu

publizieren. Möglicherweise wäre dazu eine Aufstockung von weiterem Personal mit ausgeprägter Sozial- und Fachkompetenz erforderlich. Bei den ausgesprochen eindrucksvollen, sehr weitläufigen- und wirkungsreichen Veranstaltungen der Organisation sollte nicht am PR-Management gespart werden.

6. Bibliografie

- Atteslander P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin: Erich Schmidt.
- Flick U. (2008a): Empirische Methoden. Einführung und Forschungsbeispiele. Hamburg: HFH Hamburger Fern-Hochschule.
- Flick, U. (2008b): Empirische Methoden. Erhebungs- und Aufarbeitungsverfahren. Hamburg: HFH Hamburger Fern-Hochschule.
- Flick, U. (2008c): Empirische Methoden. Erhebungs- und Ausarbeitungsverfahren.
- Flick U. (2008d): Empirische Methoden. Auswertungsverfahren und Gütekriterien. Hamburg: HFH Hamburger Fern-Hochschule.
- Gruber H., Ledl V. (1992): Allgemeine Sonderpädagogik. Grundlagen des Unterrichts für Schüler mit Schulschwierigkeiten und Behinderung. Ein Studien- und Arbeitsbuch. Wien: Jugend & Volk.
- Mayring P. (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel: Beltz.
- McManama, B. (2009): Gesundheits- und Sozialmanagement. Wahlpflichtbereich II: Zielgruppe des Managements. Menschen mit Behinderung. Behinderung und Gesellschaft. Hamburg: HFH Hamburger Fern-Hochschule.
- Rückert, E. (1993a): Pädagogische Konzeption zur Unterstützung sozialintegrativer Prozesse. In: Kaplan K./ Rückert E./ Garde D.: Gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Handbuch für den Kindergarten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Rückert, E. (1993b): Übungen zur Unterstützung sozialintegrativer Prozesse. In: Kaplan K./ Rückert E./ Garde D.: Gemeinsame Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder. Handbuch für den Kindergarten. Weinheim und Basel: Beltz.

Speck, O. (1991): System Heilpädagogik. Eine ökologisch reflexive Grundlegung. München: Ernst Reinhardt, GmbH & Co.

Wendeler, J. (1993): Geistige Behinderung. Pädagogische und psychologische Aufgaben. Weinheim und Basel: Beltz.

Zimbardo, P. (1995): Psychologie. Berlin: Springer.

SPECIAL OLYMPICS ÖSTERREICH (2008a): Internationales Regelwerk. Artikel I Allgemeine Erklärung. Schladming: Special Olympics Österreich.

SPECIAL OLYMPICS ÖSTERREICH (2008b): Internationales Regelwerk. Artikel IV - Eiskunstlauf. Schladming: Special Olympics Österreich.

Statuten von Special Olympics Österreich (ohne weitere Angaben)

<http://media.specialolympics.org/soi/files/resources/Sports-Rules-Competitions/Special-Olympics-Official-General-Rules.pdf> (18.01.2011; 10:15).

http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e2byg2w4/Basics_o.pdf (20.01.2011; 15:59).

<http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/e3yggjexa/Coaching.pdf> (20.01.2011; 16:00).

<http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/er4swnwf/Preparin.pdf> (20.01.2012; 16: 02).

http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/etr74ggc/The_Coac.pdf (20.01.2012; 16: 05).

<http://media.specialolympics.org/soi/files/sports/General/epkvts4t/Nutritio.pdf> (20.01.2012; 16:06).

<http://www.specialolympics.at/was-ist-so/geschichte.html> (18.04.2009; 11:37).

<http://www.specialolympics.at/was-ist-so/so-international.html> (18.04.2009; 11:36).

<http://www.specialolympics.at/was-ist-so.html> (18.04.2009; 11:34).

<http://www.specialolympics.at/sportarten.html> (24.03.2012; 12:46).

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (18.04.2009; 11:30).

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich.html> (24.04.2012; 12:59).

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/exekutivausschuss.html> (24.04.2012; 13:02).

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/bundeslaenderkoordinatoren.html> (24.04.2012; 13:05).

<http://www.specialolympics.at/so-oesterreich/aufgaben-und-ziele.html> (18.04.2009; 11:31).

<http://www.specialolympics.at/familientage.html> (24.04.2012; 13:11).

<http://www.specialolympics.at/familientage.html> (18.04.2010; 12:15).

<http://www.specialolympics.at/so-get-into-it.html> (18.04.2010; 12:21).

<http://www.specialolympics.at/exekutive-fuer-sooe.html> (18.04.2010; 12:15).

<http://www.specialolympics.at/kriterien.html> (18.04.2010; 12:12).

<http://www.specialolympics.at/shopsouvenirartikel.html> (18.04.2010; 12:23).

<http://www.specialolympics.at/marketingwerbung.html> (18.04.2010; 12:23).

<http://www.specialolympics.at/marketingwerbung/buch-25-jahre-so-in-oesterreich.html> (18.04.2010; 12:25).

<http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (18.04.2010; 12:20).

<http://www.specialolympics.at/healthy-athletes.html> (24.04.2012; 13:20).

http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/default.htm (17.12.2011; 14:48).

http://www.specialolympics.org/healthy_athletes.aspx (24.04.2012; 13:34).

http://www.specialolympicswisconsin.org/general_healthy_medfest.html (24.04.2012; 13:29).

http://media.specialolympics.org/soi/files/healthy-athletes/fit_feet_manual.pdf
(24.04.2012; 13:30).

http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/Initiatives/Healthy_Athletes/Fit_Feet/default.htm (17.12.2011; 14:38).

<http://www.medien.ifi.lmu.de/lehre/ws0506/mmi1/kognitive-faehigkeiten.xhtml>
(19.04.2012, 13:04).

<http://www.trisomie21.de/atlantoaxial.html> (20.04.2012; 07:43).

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Vorbemerkungen.aspx
(18.12.2011; 08:46).

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/ideeller_Verein.aspx
(18.12.2011; 08:57).

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Vereinszweck.aspx
(18.12.2011; 09:09).

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/grunds_Aspekte.aspx
(18.12.2011; 10:03).

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/grundsatzliche/Rechtsperson.aspx
(18.12.2011; 09:05).

http://info.specialolympics.org/Special+Olympics+Public+Website/English/About_Us/History/default.htm (16.06.2012; 14:37).

http://www.specialolympics.org/unified_sports.aspx (16.06.2012; 15:50).

<http://www.specialolympics.at/component/content/article/2-hauptmenue/134-weltsommerspiele-athen-2011.html> (16.06.2012; 16:03).

<http://www.behindertenbeauftragte.bayern.de/pdf/SpecialOlympicsSport.pdf>
(16.06.2012; 19:18).

<http://www.specialolympics.at/news-und-informationen.html> (23.06.2012; 16:28).

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Rachel Joana Hofer, geboren am 07.07.1985

erkläre,

dass ich meine Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

dass ich diese Diplomarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Ort, Datum

Unterschrift

Abstract

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, die formulierten Zielsetzungen der Dachorganisation Special Olympics und des unterstehenden Vereines Special Olympics Österreich hervorzuheben und die Korrespondenz bezüglich der praktischen Umsetzung zu überprüfen.

Als Ergebnis der Literaturrecherche wurden die Aufgabenstellungen der Organisation herausgearbeitet. Special Olympics hat sich zum Ziel gesetzt, durch das zur Verfügung stellen zahlreicher sportlicher Aktivitäten, Trainings und Wettkämpfe für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung, die Integrationsmöglichkeiten zu verbessern und die Lebensqualität dieser Personengruppe durch die Förderung von sozialen Kontakten, der Gesundheit und der Entwicklung zu steigern. Mittels Leitfadeninterviews mit AthletInnen und deren Eltern werden genannte Zielsetzungen auf Praxisrelevanz überprüft und analysiert sowie Erweiterungs- bzw. Verbesserungsvorschläge des Klientels eingebracht.

Es stellt sich heraus, dass die Zielsetzungen der Organisation und die Umsetzung mittels diverser sportlicher Veranstaltungen mit der Praxis übereinstimmen und weitläufige, sehr positive Auswirkungen auf die AthletInnen und deren Umfeld haben. Sowohl dem Umfeld als auch den SportlerInnen wird durch die Organisation eine Plattform geboten, um Kontakte knüpfen zu können und sich auszutauschen. Das Gesundheitsbewusstsein und die körperliche Fitness der AthletInnen werden gesteigert und Entwicklungsfortschritte auf seelischer, geistiger und physischer Ebene sind zu verzeichnen. Das Gesamte der Umsetzung von genannten Teilaspekten wirkt sich eindeutig förderlich auf die gesellschaftliche Integration der AthletInnen aus.

Bemängelt wird von den ExpertInnen im Rahmen der Interviews die Öffentlichkeitsarbeit. Zu wenige Menschen wissen über das Angebot von Special Olympics Bescheid und können dieses auf Grund des Informationsmangels nicht nutzen. Die ausgesprochen tollen, sehr weitläufig einfluss- und wirkungsreichen Veranstaltungen dürfen niemandem vorenthalten werden. Die Organisation sollte

sich also für eine breitere Öffentlichkeitsarbeit und Informationsverbreitung einsetzen.

----- *****-----

The aim of this thesis is to highlight the objectives set by the umbrella organization of the Special Olympics and Special Olympics Austria below the association and correspondence relating to review of practical implementation.

As a result of the literature, the tasks of the organization were worked out. Special Olympics has set a target by which provide numerous sporting activities, trainings and competitions for people with mental disabilities, to improve the integration possibilities and to enhancing the lives of this population through the promotion of social contacts, health and development. Using interviews with athletes and their parents called objectives are reviewed and analyzed to practice relevance and suggestions for improvement or expansion brought the clientele.

It turns out that match the objectives of the organization and implementation through various sporting events with the practice and have extensive and very positive impact on the athletes and their environment. Both the environment and the athletes are offered by organizing a platform to establish contacts and exchange ideas. The awareness of health and physical fitness of the athletes increased and progress in development of emotional, mental and physical levels recorded. The overall implementation of these aspects part has a clear beneficial effect on the social integration of the athletes.

They complain about the experts in the interviews of public relations. Too few people know about the Special Olympics this decision and can not use due to lack of information. The very great, very widely influential and effective rich events may be withheld from anyone. The organization should therefore be used for a broader public relations and information dissemination.

Lebenslauf

Name: Rachel Joana Hofer

Geburtsdaten: 07.07.1985

Schulbildung:

1988 – 1991 Integrationskindergarten

1991 – 1995 Volksschule

1995 – 1999 Realgymnasium Unterstufe

1999 – 2003 Oberstufenrealgymnasium, Maturaabschluss Populärmusikzweig

2003 - 2012 Studium der Kultur- und Sozialanthropologie

Aus- und Weiterbildungen

- 1988 – 2003 Tanzausbildung am Anton Bruckner Konservatorium Linz
- 1990 – 1995; 2006 - 2012 aktive Leistungssportlerin im Eiskunstlauf; Eistanz und Synchroneislaufen in Linz, Wien und Salzburg
- 1995 – 2000 Musicalausbildung bei Nicola Howes im Rahmen der KMC Linz
- 2004 – 2007 Weiterbildung in Ballett und diversen modernen Tanztechniken bei u.a. Joe Alegado, Bettina Schäfer und Peter Beil in Wien
- seit 2011 staatlich geprüfte Instruktoren für Eistanz
- seit 2011 staatlich geprüfte Instruktoren für Behindertensport – Mentalbehindertensport
- Seit 2012 Trainerin in Ausbildung

Berufserfahrung

- 2004 – 2006 Tätigkeit im Rahmen des EU – Projektes Lebenslanges Lernen und Adoption
- 2005 Tätigkeit im Direktmarketingbereich
- seit 2007 Trainertätigkeit im Eiskunstlauf, Eistanz, Synchroneislaufen und Behindertensport - Special Olympics Österreich
- seit 2010 Praxisverwaltung/ Seminarorganisation bei Waltraud Pichler MSc (Psychotherapie, Supervision, Coaching)